



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

17 (17.1.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299347)

UFA
Zert
wirken mit:
rausgewer
nt - Bräu
zugelassen!

U T E
erstag
Freitag

nde

Eintritt freil

bachin

u. a. m.

lung

es an

el

ANZ
lung

uar

lossen

haus

5 1, 4

ung

18. Jan.

bare Zah-

ne Betten,

maschinen,

Bestecke,

gut erhalt.

svollzieher

ing

18. Januar,

versteigere

immer

hrank

den, Couch,

ihmaschinen,

Bilder, Bron-

neinrichtung,

er, Lister,

Unge nannte.

teigerer

enruf 255 84

Schwerer Kreuzer „Southampton“ verloren

Die Brände waren nicht mehr zu löschen / Von der eigenen Besatzung aufgegeben und versenkt

Don der Admiralität bekanntgegeben

DNB Stockholm, 16. Januar.
Dem Londoner Nachrichtendienst zufolge hat die britische Admiralität bekanntgegeben, daß die Beschädigungen, die der britische schwere Kreuzer „Southampton“ (9100 Tonnen) am Freitag erlitten hat, zu einem Totalverlust geführt haben. Die ausgebrochenen Brände konnten nicht mehr gelöscht werden und erreichten solche Ausmaße, daß es notwendig wurde, das Schiff aufzugeben. Da es unmöglich war, das Schiff in einen Hafen einzuschleppen, mußte es von der eigenen Besatzung versenkt werden.

Der Fälschung überführt

(Drahtbericht aus Berliner Schriftl.)
28. Berlin, 16. Januar.
Das neue britische Kommuniqué, in dem der Untergang des schweren Kreuzers „Southampton“ angegeben wird, ist das amtliche englische Eingeständnis, daß das amtliche englische Kommuniqué der britischen Admiralität vom 14. Januar gefälscht war, was deutscherseits sofort festgestellt werden konnte. Denn niemand wird auch nur behaupten wollen, daß die britische Admiralität nicht bereits am Dienstag wußte, daß die „Southampton“ am 10. Januar nach der Bombardierung durch deutsche Stukas gesunken ist. Schamhaft verschweigt sie nun in dem neuen Kommuniqué die genaue Zeit des Untergangs, ebenso wie sie verschweigt, daß ein britisches Schlachtschiff mit schweren Beschädigungen am Mittwoch in Gi-

brattar eingelaufen ist. Das „Giornale d'Italia“ stellt darüber hinaus fest, daß man englischerseits sich über das Schicksal des englischen Schlachtschiffes „Malaya“ und des Flugzeugträgers „Gagle“ ebenso wie über die Torpedierung des in dem italienischen Behr-machtsbericht am Donnerstag gemeldeten englischen leichten Kreuzers ausschweigt. Offensichtlich kommt es England darauf an, die Erfolge der Achse, und insbesondere die italienischen Erfolge, zu verkleinern, um die Propaganda in Ägypten, sowie unter den Arabern und in den USA zu erleichtern. Gleichzeitig weist dieses halbamtliche italienische Blatt den plumpen britischen Agitationsbericht zurück, den Erfolg der deutschen Sturzkampfflieger als enttäuschend für die Italiener hinzustellen. Die britische Propaganda, Gefühle der Eifersucht

und Rivalität zwischen Italien und Deutschland zu wecken, bezeichnet das Blatt als böswillige Unterstellungen, die angesichts der felsenfesten deutsch-italienischen Waffenbrüderschaft und geistigen Verbundenheit völlig aussichtslos sind.
Das britische Eingeständnis des Untergangs der „Southampton“ hat eine Bedeutung, die nicht übersehen werden soll: „Bisher waren es immer nur Fischdampfer oder höchstens Zerstörer, deren Verluste durch deutsche Bomben die Engländer eingestanden haben. Jetzt haben sie sich zum erstenmal, offenbar durch die vielen Journalisten an Bord eines Schlachtschiffes ausgelassen haben, dazu aufgerufen, zuzugeben, daß solche Fliegerbomben einen Kreuzer vernichten!

Der Korridor nach Alaska

Don K. v. Ungern-Sternberg

Die Vereinigten Staaten haben das Verlangen ausgesprochen, einen Korridor durch Kanada zu erhalten, um eine direkte territoriale Verbindung mit Alaska herzustellen. England scheint in seiner Bedrängnis bereits der Forderung nachzugeben zu haben. Es hat ja schon einen Teil seines reichen Kolonialbesitzes auf der westlichen Halbkugel an die Vereinigten Staaten veräußert, um ihnen dort Stützpunkte einzuräumen; warum sollte es in Kanada gewisse Stützpunkte empfinden und zögern? England will bis zum äußersten gehen, um nicht die früher sehr von oben herab behandelten Yankees zu verstimmen, deren Hilfe von London so dringend erbetet wird.

Auch Flugzeugträger „Eagle“ torpediert

h. n. Rom, 16. Jan. (Eig. Ber.)
Daß die 23000 Tonnen große „Illustrious“ bei einem Stuka- und Torpedofliegerangriff am 10. Januar zwischen Pantelleria und Linoza schwere Schäden erlitten hat, mußten die Engländer selbst zugeben. Torpediert wurde aber auch, was die britische Admiralität schamhaft verschweigt, der 26000 Tonnen große Flugzeugträger „Eagle“, dem bekanntlich ein italienisches Torpedoflugzeug in den Gewässern zwischen Areta und Tobruk zum Verhängnis wurde. In Rom verweist man darauf, daß die britische Seekriegsführung im Mittelmeer be-

kanntlich auf die Mitwirkung der Flugzeugträger angewiesen ist. Nur sie gestatten eine vollständige Ausnutzung der englischen Ueberlegenheit an schweren Kriegsschiffen. Von einem Flugzeugträger ging auch der englische Torpedofliegerangriff gegen italienische Kriegsschiffe in Tarent, sowie wahrscheinlich eine Reihe weiterer Einflüge der RAF nach Unteritalien aus. Daß England gerade in diesem Augenblick, wo sich mit dem Erscheinen der deutschen Luftwaffe auf den süditalienischen Stützpunkten ein neuer Abschnitt des Mittelmeerkrieges vollzieht, in seinen Aktionen mittelmäßig geschwächt wird, dürfte in London Bestürzung hervorgerufen haben.

„Die „Illustrious“ plich einem feurigen Ungeheuer“

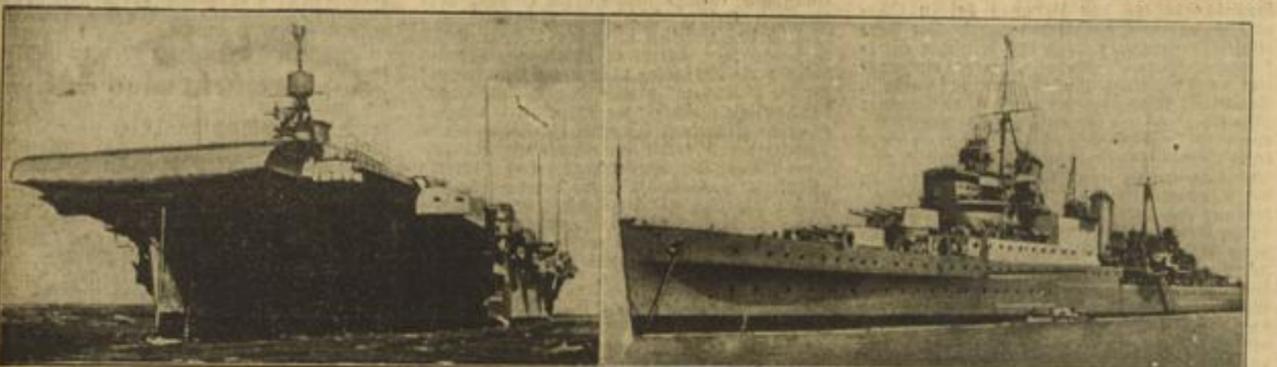
Ein Reuter-Korrespondent und der Vertreter der Associated-Press schildern den deutschen Stuka-Angriff

DNB Lissabon, 16. Januar.
Ein Reuter-Korrespondent, der sich an Bord des von deutschen Stukas im Mittelmeer erfolgreich angegriffenen britischen Flugzeugträgers „Illustrious“ befand, gibt eine Schilderung, die die furchtbare Wucht dieses Angriffes erkennen läßt.
„Drei Junkers“, so schreibt er, tauchten zunächst aus den Wolken auf, und die Geschütze aller Schiffe eröffneten ein fröhliches Sperrfeuer. Der Himmel war erfüllt von dem Durcheinander plätschernden Granaten und auf- und abschließender Maschinen. Der Lärm war furchtbar. Als die führende Maschine im Sturzflug durch dieses Inferno herabkam, beobachtete ich, wie sie eine schwere Bombe löste, die auf und nieder fiel, aber eben hinter dem Deck ins Meer stürzte. Eine furchtbare Explosion erschütterte dann das Schiff, als eine Tausend-Pfund-Bombe uns traf.
Die Luft war erfüllt von fast erstickenden Dämpfen; aber die Flakgeschütze des Flugzeugträgers dröhnten weiter. Die „Illustrious“ war offensichtlich unmittelbar unter der Brücke getroffen.
„Dies ereignete sich“, so schreibt der Korrespondent weiter, „als ich von der Signalbrücke zur Kommando-Plattform herunterging. Ich hatte den lebhaften Eindruck eines plötzlichen Plam-menstoßes und heisenden Rauches. Ich fühlte

einen schweren Schlag auf der linken Schulter, wahrscheinlich von der Explosion, auf die Millionen fliegenden Funken folgten. Dann wurde ich in die Junkertabine gezogen, und man be-fahl mir, mich auf den Boden zu legen. Die Kabine war voller Rauch, als wir hinfell auf dem Boden lagen und auf das plötzliche Drö-hnen von Maschinen dicht über unserem Kopf horchten.“
Die deutschen Maschinen seien auch weiterhin so niedrig geflogen, daß es sich anhörte, als landeten sie fast auf dem Abflugdeck. In fort-gesetzten Zwischenräumen sei das Schiff von Treffern in nächster Nähe erschüttert worden. Den deutschen Piloten, so meint selbst der eng-lische Korrespondent, könne die Hochachtung vor der Art und Weise, mit der sie ihren Angriff durchführten, nicht verlagert werden. Die Flug-zeuge schienen von allen Seiten zusammenzu-kommen und dann eine nach der anderen im Sturzflug herunterzuwachen. Angesichts des un-gedehnten heiligen Flakfeuers hielten sie ihre Bomben bereit, um sie erst in letzter Minute zu lösen und dann schneßeln wieder abzuschwen-ken.
Nach einer Zeit, die eine Ewigkeit schien, habe das Flakfeuer endlich aufgehört.
Der erste Anblick, der uns begrüßte, als wir die Tür öffneten, waren zerplitterte und ver-bogene Stahlröhren und Drähte an der Stelle, wo wir vor einigen Minuten gestanden

hatten. Das Deck war bedeckt vom Schaum der Feuerlöcher.
Ich traf den Admiral, wie er den Schaden auf seiner Brücke prüfte. „Dies sind die läng-sten fünf Minuten, die ich jemals in meinem Leben hatte“, bemerkte er. Es ist furchtbar un-glaublich, daß sich sowohl in so kurzer Zeit er-ereignete. Das Abflugdeck war von einem Ende bis zum anderen mit den Trümmern von der Bombenerplosion bedeckt. Weiter vorn sah man den gedrehten Kran, einen Haufen von Bom-benplittern und leere Granathüllen. Das elek-trische Licht funktionierte noch, aber es hing wie Spinnweben zwischen Rauch, zerplitter-tem Holz und Eisenteilen. Die Räume unter Deck waren geräumt und zu Lazarettstationen umgewandelt.
Während einer verhältnismäßig ruhigen Periode, die hierauf folgte, sei das Deck ge-läubert worden.
Aber die Kampfpause war nur von kurzer Dauer. Wieder sei eine Reihe von Maschinen durch das Sperrfeuer der englischen Geschütze hindurchgekommen. Auf diesen Angriff sei ein weiterer Stuka-Angriff erfolgt, bei dem in nächster Nähe der „Illustrious“ Treffer nieder-gegangen seien, die viele Verks oberhalb und unterhalb der Wasserlinie verursachten.
„Als der Nachmittag mit einem weiteren Bombardement langsam vorüberging“, so be-

Fortsetzung siehe Seite 2



London gibt jetzt schwere Schiffsbeschädigung im Mittelmeer zu

Die britische Admiralität nicht sich jetzt genötigt, einen Teil der schweren Verluste zuzugeben, die die englische Mittelmeerflotte in den letzten Tagen durch die Angriffe der deutschen und italienischen Flieger erlitten hat. Die Admiralität teilte mit, daß im Verluste der Operationen im Mittelmeer der Flugzeugträger „Illustrious“ (23000 Tonnen) habe es nicht nur Schäden, sondern auch Verluste erlitten. Der Kreuzer „Southampton“ wurde erst als beschädigt gemeldet und ist dann, weil verlegen, von der eigenen Besatzung versenkt worden. Unser Bild links zeigt den Flugzeugträger „Illustrious“, die rechte Aufnahme den 9100 Tonnen großen britischen Kreuzer „Southampton“.

„USA müssen gerüstet sein, den englischen Plan einzunehmen“

Hull fördert die amerikanische Wirtschaft / Morgenthau bestätigt die britische Geldklemme

Von unserer Berliner Schriftleitung
z. z. Berlin, 16. Januar.

Der nordamerikanische Außenminister Cordell Hull hatte die Aufgabe, vor dem Ausschuss des Repräsentantenhauses den Hilfsplan für England, das ureigenste Werk des Präsidenten Roosevelt, zu verteidigen. Es ist schon keine Ueberraschung mehr, daß er seine Rede mit Angriffen gegen die Achsenmächte füllte und im übrigen auch eine drohende Note gegen Japan anfügte. Alles in allem enthält sie außenpolitisch gegenüber den letzten beiden Reden Roosevelts nichts Neues. Die USA oder zumindest doch der Kreis um Roosevelt sind alle Kriegsbereiter in den nordamerikanischen Staaten gefallener denn je. Die Vereinigten Staaten auf dem großen amerikanischen Kontinent können sich nicht mehr als ein bloßes Land betrachten, sondern als ein Zentrum der Weltmacht.

einer Regierung wie die der Vereinigten Staaten bereit, die auf dem amerikanischen Kontinent gegründet ist. Es ist übrigens bemerkenswert, daß die von Francis Scott Key geschriebene amerikanische Hymne während des Bombardements von Fort Mifflin verfaßt wurde, als sich der Autor dort in englischer Gefangenschaft befand.

Der Verlust der „Southampton“

h. v. Stockholm, 16. Jan. (Gla. Ber.)

Eine weitere Meldung der englischen Admiralität behauptet, daß die größte Mehrzahl (1) der Besatzung des Kreuzers „Southampton“ gerettet worden sei. Die umfasse 700 Mann. Die „Southampton“ war bereits 1939 einmal von deutschen Fliegerbomben beschädigt worden. Sie wurde später von den Engländern bei der Norwegen-Expedition eingesetzt.

Britischer Skandal in Ägypten

h. v. Rom, 16. Jan. (Gla. Ber.)

Lebhafte Empörung erregt in der ägyptischen Bevölkerung das Bekanntwerden eines Korruptionsfalls in britischen Besatzungsgebieten. Drei britische Unteroffiziere hätten sich im Laufe der letzten Monate insgesamt 400 000 Pfund, zum größten Teil ägyptische Steuergeelder, angeeignet und seien zur Verkleinerung ihrer Diebstahle einen angeblichen Ueberfall von unbekannter bewaffneter Mäuler in Szene. Die britischen Behörden hätten nach dieser Komödie eine Untersuchung eröffnet und einen „Schuldigen“ in der Person eines mitcheligen Arabers gefunden, der von den Militärbehörden sofort abgeurteilt und hingerichtet wurde.

Die italienische Filmjournalisten besuchen Deutschland. Am Mittwochabend trafen einer Einladung der Auslandspressedelegation der Reichsregierung und der Reichskulturkammer folgend, zehn führende italienische Filmjournalisten in Berlin ein. Die italienischen Gäste werden die deutschen Filmproduktionsstätten in Berlin, Wien und München besuchen und sonstige Einrichtungen des deutschen Filmschaffens besichtigen.

„Die „Illustrious“ glück einem feurigen Ungeheuer“

Fortsetzung von Seite 1

richtet der Korrespondent, „begann die See durch die zahlreichem Löcher einzubringen, die durch die nahen Einschläge dicht an der Wasserlinie verursacht wurden.“

Auch der Associated Press-Korrespondent in London, der sich ebenfalls an Bord des englischen Flugzeugträgers „Illustrious“ befand, gibt eine dramatische Schilderung des Angriffs der deutschen Stukas, der das Schiff, wie er sagt, „durch alle Feuer der Hölle gejagt“ habe.

Allen berichtet, daß die deutschen Flieger sich rücksichtslos in die Flakabwehr gestürzt hätten, die Docks mit Maschinengewehren besetzten und immer wieder Bomben warfen, bis die Dämmerung dem Kampf ein Ende gebot. Die Flieger seien so tief herabgegangen, daß die Kennzeichen klar zu erkennen gewesen waren. Die Bombensplitter seien wie Hagel um das Schiff gefallen. Oft sei das Schiff berast erschüttert worden, daß der Korrespondent befürchtete, es werde kentern.

Kurz nach dem Mittagsessen sei Alarm gegeben worden. Als der Korrespondent auf die Brücke gekommen sei, habe die erste schwere Bombe das Schiff getroffen. Fast gleichzeitig sei eine 1000-Pfund-Bombe daneben eingeschlagen und habe das Schiff schwer erschüttert. Die wenigen Maschinen, die die Engländer vor Beginn des Angriffs starten konnten, hatten zwar die Flugzeuge zeitweilig abgewehrt, aber dies sei auch die einzige Ruhepause während der ganzen Zeit gewesen. Nach einer Stunde seien die Deutschen wieder zur Stelle gewesen und hätten das Schiff bis zum Abend bombardiert. Obwohl jedes Geschütz der „Illustrious“ abgefeuert habe, hätten die Deutschen weiter angegriffen und einige Torpedos seien nur knapp am Schiff vorbeigegangen.

Das Schiff habe einen feurigen Ungeheuer gegläht. Der Korrespondent sei bei einer Detonation von der Brücke in einen unteren Raum geschleudert worden. Eine weitere Bombe habe eine Seite des Flugzeugträgers getroffen. Nacheinander seien zwei Turbinen ausgefallen und das Schiff habe schließlich dampfsektorend den nächsten östlichen Hafen erreicht. Dort sei das Schiff noch einmal angegriffen worden.

Zur Rede von Staatssekretär Hull vor dem Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses wird in diplomatischen Kreisen der japanischen Hauptstadt bemerkt, daß die Erklärung nichts Neues enthalte, da sie nur eine Wiederholung der „Kaminplauderei“ des Präsidenten Roosevelt und seiner Botschaft an den Kongress sei. All dies zeige aber eine vorbedachte verdrehte Darstellung des Aufbaus einer neuen Weltordnung durch die Achsenmächte. Hulls Erklärung bewege ferner, daß die Vereinigten Staaten im heimischen Verständnis mit Großbritannien die Einkreisungspolitik gegen Japan fortzusetzen versuchen. Eine derartige propagandistische Haltung der Vereinigten Staaten, wie sie durch Hull offenbart worden sei, könne nur dazu dienen, die schon komplizierte internationale Lage noch weiter zu verschärfen. Amfische japanische Kreise seien erstaunt darüber, daß die Vereinigten Staaten trotz der friedlichen Beziehungen verantwortlicher japanischer Staatsmänner, darunter des Außenministers Ratucho, auf ihrer provokatorischen Haltung beharren. Es werde darauf hingewiesen, daß die grundlegende Politik Japans, die durch den Abschluß des Dreierpakt besiegelt wurde, niemals durch die Kritik oder Verleumdung dritter getroffen werden könne.

Fortsetzung der Einkreisungspolitik

Scharfe Stellungnahme Tokios zur Rede von Staatssekretär Hull

DNB Tokio, 16. Januar.

Auch die gesamte Presse der japanischen Hauptstadt nimmt gegen die Erklärung Hulls scharf Stellung. Man liest u. a. „Amerika pläzt im Schatten des Basilis“. Ferner wird festgestellt, daß er ein vollkommen falsches Bild von Japan entworfen habe und verzweifelt versuche, dadurch einen Vorwand für die Seesegervorlage über die Englandblockade zu finden. Die Zeitung „Dzomur Schimbun“ bemerkt, daß Amerika einen illusorischen Angriff fürchte. Gleichzeitig unterstreicht das Blatt, daß Hull Japan, Deutschland und Italien verleumdet habe.

Ein britischer Botschafter und zwei britische Gesandte in Washington ernannt. Die „New York Times“ meldet, daß das englische Außenministerium bekannt, daß der britische Oberkommissar in Kanada, Gerald Campbell, zum Gesandten in Washington ernannt worden sei, um Lord Halifax zu unterstützen. Die englische Botschaft in Washington werde somit durch den früheren Außenminister als Botschafter und durch zwei Gesandte besetzt sein. Das unterirdische die Bedeutung, die England dem Washingtoner Posten beilege.

Das Blockadeministerium gegen Moskau

Eine scharfe Erklärung gegen russischen Warenbezug aus den USA

h. v. Stockholm, 16. Jan. (Gla. Ber.)

Das englische Ministerium für wirtschaftliche Kriegsführung, dem die Blockadepolitik unterstellt ist, hat eine scharfe Note gegen Rußland lasse lassen, die in der Welt großes Aufsehen erregt. Diese Note, wonach Rußland größere Mengen von Rohstoffen aus Uebersee beziehen, haben eine Erklärung ausgelöst, die charakteristisch ist für die englische Wut über die russische Neutralität und über das letzte deutsch-russische Wirtschaftsabkommen. Den Anstoß dazu bot eine vermutlich inspirierte Meldung aus Buenos Aires, wonach die russische Regierung zahlreiche Handelsschiffe bereitzustellen gedenke, um aus den Vereinigten Staaten Waren für den weiteren Export via Rußland nach anderen europäischen Ländern zu holen. Diese Waren könnten dann, so versichert die englischen Instanzen, über Madagaskar und die transsibirische Eisenbahn möglicherweise nach Deutschland laufen.

größere Handelsflotte für Deutschland auszurüsten, würde eine ernste Lage entstehen.“

Schwebende Redungen aus London zu der gleichen Angelegenheit erklären, die Lage sei nach Londoner Ausdrucksweise „kompliziert“, um nicht zu sagen heikel. Man könne sich auch keine Informationen durch direkte Unterhandlungen mit Rußland verschaffen, es bestehe daher in England die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten „die notwendigen Maßnahmen“ treffen möchten. Die Frage wird also vermutlich von dem englischen Vertreter in Washington angeknüpft werden.

Diese Anklage gegen Rußland soll vor allem befeuert werden durch die Veröffentlichung „Financial News“, die der Sowjetregierung vorwirft, Lieferungen, darunter fünf Millionen Tonnen Öl, fünf Millionen Tonnen Weizen und große Mengen Baumwolle, vermittelt zu haben. Alle diese Waren sollten aus Häfen des Basils nach Madagaskar verfrachtet werden. Der „Financial News“ behauptet, ein Großteil der Käufe sei aus fremde Rechnung gemacht worden und fordert deshalb, die Vereinigten Staaten müßten diesen Handel stoppen. Wenn andere nicht kriegsführende Länder in Europa Waren über die transsibirische Bahn zu exportieren wünschten, könnten sie ja bei England eine entsprechende Erlaubnis einholen. — „Financial News“ fügt noch hinzu, diese werde jedoch in der Regel nicht einmal Schweden oder anderen beteiligten Ländern erteilt werden.

Die amerikanische Agentur United Press, die über den Vorgang aus London berichtet, sagt ausdrücklich, daß man geneigt sei, diese Angaben mit Vorbehalt aufzunehmen. Nichts desto weniger liegt dazu eine offizielle Londoner Erklärung vor. Diese besagt: „Die englische Regierung verfolgt diese Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit, um rechtzeitig die nötigen Gegenmaßnahmen zu treffen. Wenn die Nachrichten richtig sind, daß Rußland eine

Empörung in Uruguay über den britischen Piratenstreich

Schritte beim britischen Gesandten in Montevideo / Das Blockadeministerium bestreitet Neutralitätsbruch

h. v. Montevideo, 16. Jan. (Gla. Ber.)

Der neueste englische Piratenstreich in den Hoheitsgewässern von Uruguay hat in Südamerika das größte Aufsehen erregt. Die Neutralitätsverletzungen durch den britischen Hilfskreuzer „Asturias“ wurde nunmehr einwandfrei durch die uruguayische Regierung festgehalten. Tatsächlich befand sich der französische Dampfer „Mendoza“, — der keinerlei wehrwirtschaftliche, eventuell Deutschland dienende Güter an Bord hatte, sondern ausschließlich Lebensmittel und Medikamente für französische Kleinkinder — in der Nacht vom 12. auf 13. Januar in einer Entfernung von 1,8 Meilen vor der uruguayischen Küste. Nachdem die „Mendoza“ von dem britischen Hilfskreuzer „Asturias“ angehalten worden war, hat sie sich der Küste bis auf 1,3 Meilen genähert und Anker geworfen. Bezeichnend für die britische Frechheit ist die Tatsache, daß das britische Präsenkontingent in Stärke von vier Offizieren und 30 Mann unter Wifachung der uruguayischen Hoheitsgewässer nahezu eine halbe Stunde an Bord der „Mendoza“ blieb, um den Kapitän zu veranlassen, Freetown anzulassen.

britischen Gesandten in Montevideo unternommen, ohne bis jetzt mehr als fadenförmige Ausflüchte entgegennehmen zu können. Der Vertreter seiner Britischen Majestät suchte nämlich den neuesten britischen Schurkenstreich zu beschönigen, indem er anmahnd feststellte, daß sich die Franzosen nicht um ein „Navicert“ für die „Mendoza“ bemüht hätten. Zunächst gab der britische Gesandte weiter bekannt, daß das englische Blockadeministerium für keines der in Montevideo Ladung aufnehmenden französischen Schiffe die Blockade aufheben oder ein „Navicert“ ausgeben würde. Der britische Gesandte setzte sich mit der Neugier in Widerspruch zu dem englischen Blockadeministerium, das am Donnerstag in einer Stellungnahme zum Fall „Mendoza“ rundweg den neuen englischen Rechtsbruch abstriet.

Es entspricht ganz der bisherigen Gepflogenheit der plutofranzösischen Verbrecher, daß sie mit einem Anbiss obnequidieren, nach dem Scheitern ihrer sündigen Blockadepolitik gegen Deutschland, nunmehr ihre Schurkerei gegen Frauen und Kinder der Neutralen und der ehemaligen Verbündeten richten. Das ist ihre „Humanität“, von der die Weltverbrecher bei jeder Gelegenheit heuchlerisch das Mundwerk voll-

Hilfe für England dies zur Weiterführung eines schon verlorenen Krieges anstiftet, das britische Empire um so leichter beerben zu können? Stützpunkte hat man sich bereits eingehandelt, weitere Stützpunkte auf dem Gebiet von Westkanada stehen jetzt ernsthaft zur Diskussion. Aus kanadischen Pressemeldungen geht hervor, daß mit der bevorstehenden Bekanntgabe einer Entschließung des nordamerikanischen Verteidigungskomitees über die Anlage von USA-Stützpunkten in dem Korridor zu rechnen ist, der die USA mit Alaska verbindet. In Japan verriet man dies, wie „Dochi Schimbun“ erklärt, als eine Erweiterung der von Washington betriebenen hufeisenförmigen Einkreisung Japans. Aber darüber hinaus hofft man in den USA, wie aus der Hull-Rede hervorgeht, auch das Erbe der britischen Seeherrschaft anzutreten. Hull erklärte, im Augenblick, wo England den Krieg und damit die Seeherrschaft verliert, müssen die USA gerüstet sein, um den englischen Plan einzunehmen. Gewaltige Mittel für den Aufbau der nordamerikanischen Flotte sind 1940 vom amerikanischen Kongress bewilligt worden. Hatte man zunächst von einer Zwei-Ozean-Flotte gesprochen, so sind es jetzt schon drei Flotten, die man für nötig hält: eine im Atlantik, eine im Stillen Ozean und eine im Fernen Osten. Eine Erweiterung der USA-Kriegsmarine um 400 kleine Schiffe, einschließlich U-Booten, Jägern, Torpedobooten und Minenräumbooten, wurde am Mittwoch von der USA-Marine dem Kongress vorgelegt. Gleichzeitig wurde die Errichtung von neuen Werften und Werkstätten gefordert, um den Bau dieser Schiffe durchzuführen zu können. 335 Millionen Dollar soll der Kongress für diesen Zweck bewilligen. Mit diesem Tempo der USA-Seerüstung kann heute und in Zukunft England nicht mehr mit.

Aber auch das Bargeld der Engländer wolle die Nordamerikaner heute schon erben. Der seit Kriegsbeginn dauernde Ausverkauf der britischen Liquidität in Uebersee geht in immer schnellerem Tempo vor sich. Vorläufig muß England seine Rüstungskäufe in den USA immer noch bar bezahlen. 825 Millionen Dollar sind jetzt an der Reihe, den Festen zu wechseln. Es sind dies alles förengegängige Werte, die bis zum heutigen Tage noch in englischen Händen sind. Eine Gruppe von USA-Banken verhandeln gegenwärtig mit dem britischen Schatzamt, um diese Werte zu übernehmen.

Der amerikanische Finanzminister Morgenthau hat jetzt dem außenpolitischen Ausschuss des Repräsentantenhauses am Mittwoch zum erstenmal die amtlichen Ziffern über den britischen Bericht in Amerika bekanntgegeben. Großbritannien benötigt danach 309 Millionen Dollar, um seine Einkäufe in den USA für das Jahr 1941 zu bezahlen. Diese Summe übersteigt um 1164 Millionen Dollar das britische Guthaben, das für die Bezahlung der Einkäufe in den USA verfügbar ist; aber nur 825 Millionen Dollar von diesem Guthaben werden als liquid angesehen. Morgenthau fügte hinzu, daß diese Ziffern bedeuten, Großbritannien kann nur das bezahlen, was es bereits eingelöst hat; verfügt aber nicht über genügend Dollar, um auch nur annähernd das zu bezahlen, was es weiterhin für seine Kriegsführung benötigt. Stenographische Mitteilungen des außenpolitischen Ausschusses fragten Morgenthau nach den britischen Guthaben in Südamerika, da ja in der nordamerikanischen Presse schon mehr als einmal gefordert worden ist, daß England auch diese Guthaben an die USA abtreten müsse. Morgenthau nannte die Summe von 368 Millionen Pfund für die britischen Gesamtinvestitionen außerhalb der USA. Davon sollen 1092 Millionen Pfund auf Südamerika entfallen. Weiterhin gab er bekannt, daß die britische Regierung nur noch über 33 Millionen Dollar Gold verfügt, das über verschiedene Weltteile verteilt ist. Das meiste könne jedoch nicht schnell und sicher nach den USA verschifft werden. Britische Banken und Privatpersonen besitzen nach diesen Angaben weitere 305 Millionen Dollar Guthaben in den USA, die aber nach Ansicht der britischen Regierung für die Fortführung der laufenden Geschäfte notwendig sind.

Die Fortführung der britischen Wirtschaftlichen Kriegsführung, die die britische Regierung in der Hand hat, ist ein klassischer Beweis mehr, daß man es jenseits des Kanals nur mit abgefeimten Schurken zu tun hat, denen kein Verbrechen schändlich genug und keine Feilschei groß genug ist, um die Welt in Unfrieden zu halten.

Selbstverständlich reagiert die südamerikanische Presse auf den neuen britischen Piratenstreich mit Deutlichkeit: „Eine flagrant Verletzung“, „Eine internationale Gewalttätigkeit“, „Ein besonderer Akt der Feindschaft der englischen Marine“, so lauten die Bezeichnungen der südamerikanischen Blätter für den britischen Völlerrechtsbruch. Die brasilianische Zeitung „Gazeta de Noticias“ verleiht den britischen Piraten eine moralische Ohrfeige, wenn sie schreibt: „Obmächtige gegenüber den Aktionen deutscher Hilfskreuzer in Uebersee, ohne Kraft etwas gegen den immer härteren Seeverbrecher von der Ost- und Nordsee bis zur Malaya zu unternehmen, richteten diese Heiden ihre Kanonen gegen die „Mendoza“, deren Verbrechen es ist, etwas Nahrungsmittel für Frankreich zu transportieren, das alles in der Verteidigung Englands verloren hat.“ „Diese Heiden“ — haben nur noch etwas mit Lumpen und Verbrechern gemein.

Zwei

In der... London... der Punkte... Berichte... zwei Stun... bei der... Brandbo... gen. Di... natürlich... worden... man deut... der Flug... gen ereig... den die G... ohne nä... Dagegen... nen auch... teten.

Zwar... richte die... schläge auf... abzulegen... Brände bei... bene. Wi... wird, des... Bombenb... Angriffen... berich von... Nach dem... ligatorische... der Woche... Brand ein... ein und be... meine Erb... „Standar... mer eine... Zustände d... Zeichnung... Densträum... ist alles g... abgestellt... sen. Nun... reifen.“... heißt: „Die... Der engl... son hat, r... Verfügung... länder zwif... wachdienst... Männer un... zerten Krei... sein, andere... Feuerwacht... leute müße... Vergütung... In Enal... setzt, die... mehr be... und der... 14. Januar... mitteilen... Zeichen für... wo die deut... ihrer Leis... britannien... fest.“

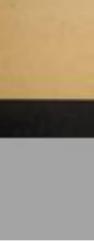
Etwas m... und notwe... knappen La... und übercil... wellenförm... Uebersee... daß deutsch... durchgeführ... sen hatten... Die Fortf... England be... schen Aufst... lische Krieg... ologische... Belegung d... Schurkill a... amerikanisc... schen gleich... und die en... ren, dann b... gerte Anfr... Schurkill l... arten verbr... den jetzt in... kommen.

Die Fortf... England be... schen Aufst... lische Krieg... ologische... Belegung d... Schurkill a... amerikanisc... schen gleich... und die en... ren, dann b... gerte Anfr... Schurkill l... arten verbr... den jetzt in... kommen.

Die Fortf... England be... schen Aufst... lische Krieg... ologische... Belegung d... Schurkill a... amerikanisc... schen gleich... und die en... ren, dann b... gerte Anfr... Schurkill l... arten verbr... den jetzt in... kommen.

Die Fortf... England be... schen Aufst... lische Krieg... ologische... Belegung d... Schurkill a... amerikanisc... schen gleich... und die en... ren, dann b... gerte Anfr... Schurkill l... arten verbr... den jetzt in... kommen.

Die Fortf... England be... schen Aufst... lische Krieg... ologische... Belegung d... Schurkill a... amerikanisc... schen gleich... und die en... ren, dann b... gerte Anfr... Schurkill l... arten verbr... den jetzt in... kommen.



Zwei Stunden lang eine Reihe von Londoner Distrikten angegriffen

Die üblichen englischen Verkleinerungsversuche zu den Vergeltungsangriffen gegen London

h. w. Stockholm, 16. Jan. (Eig. Ber.)

In der Nacht zum Donnerstag führten deutsche Luftstreitkräfte einen neuen Angriff auf London durch. Alarm sei sofort nach Einbruch der Dunkelheit gegeben worden, wie englische Berichte belegen. Der eigentliche Angriff habe zwei Stunden gedauert und sich gegen eine Reihe von Londoner Distrikten gerichtet. Wie bei den früheren Angriffen dieser Art seien Brandbomben in größerer Zahl niedergegangen. Die englischen Meldungen behaupten natürlich, daß die Brände trotzdem rasch gelöscht worden seien. Vom englischen Boden aus habe man deutlich Maschinengewehrfeuer kämpfender Flugzeuge vernahmen können. Am Morgen ereignete sich ein neuer deutscher Angriff, den die Engländer bisher nur kurz verzeichnen, ohne näheres über seinen Hergang zu sagen. Tagelang wird zugegeben, daß sich weitere Aktionen auch gegen andere Teile Englands richteten.

Zwar versuchen die amtlichen englischen Berichte die Wirkung der deutschen Vergeltungsschläge auf die britische Hauptstadt dadurch herabzusetzen, daß automatisch gemeldet wird, die Brände seien bald „unter Aufsicht“ gestellt worden. Wie schwer es aber den Londonern wird, des Feuers Herr zu werden, das der Bombenregen der deutschen Luftwaffe bei ihren Angriffen verursacht, davon zeugt ein Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“.

Nachdem das Blatt die Einführung der obligatorischen Luftschutzpflicht mit Beginn nächster Woche gemeldet hat, geht es auf den Brand eines unbefestigten Regierungsgebäudes ein und berichtet, daß dieses Großfeuer allgemeine Erbitterung hervorgerufen habe.

„Standard“ brachte in seiner gestrigen Nummer eine Zeichnung zur Charakterisierung der Zustände bei den britischen Behörden. Diese Zeichnung zeigte zwei britische Beamte, die die Diensträume mit den Worten verließen: „Jetzt ist alles geschlossen. Wir haben das Wasser abgestellt und alle Türen und Fenster geschlossen. Nun können wir beruhigt auf das Land reisen.“ Die Unterschrift dieser Zeichnung heißt: „Die lernen es niemals!“

Der englische Sicherheitsminister Morrison hat, wie „Associated Press“ meldet, eine Verfügung erlassen, nach der sämtliche Engländer zwischen 16 und 60 Jahren zum Feuerwacheinsatz herangezogen werden und zwar Männer und Frauen. Angeblich soll es begünstigten Kreisen in diesem Falle nicht gestattet sein, andere Personen für die Übernahme des Feuerwacheinsatzes zu bingeln. Die Feuerwacheleute müssen monatlich 48 Dienststunden ohne Vergütung leisten.

In England hatte sich die Meinung festgesetzt, die Deutschen könnten überhaupt nicht mehr bei Tage nach der britischen Insel fliegen. Und der Londoner Kurzwellenfunk ließ am 14. Januar in den späten Abendstunden sogar mitteilen: „So ist es denn also ein bedrohliches Zeichen für Deutschland, daß zur selben Zeit, wo die deutschen Tagesflieger das Mindestmaß ihrer Leistungsfähigkeit erreicht haben, Großbritannien mit seinen Tagesflugangriffen einsteht.“

Etwas mehr Zurückhaltung wäre angebracht und notwendig gewesen. Denn schon einen knappen Tag nach dieser etwas vorsehnen und übertriebenen Meldung des Londoner Kurzwellenfunks muß am 15. Januar der britische Wehrdienst ihm dementieren, indem er meldet, daß deutsche Flugzeuge wieder Tagesangriffe durchgeföhrt und zahlreiche Bomben abgeworfen hätten.

Die Fortdauer der deutschen Angriffe gegen England bei gleichzeitiger Aktivität der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer hat die englische Kriegsführung vor außerordentliche psychologische Probleme gestellt. Zur moralischen Belebung der Bevölkerung muß wiederum, da Churchill gar nichts weiter übrig bleibt, die amerikanische Hilfe herhalten. Wenn die Deutschen gleichzeitig die englische Mittelmeerflotte und die englischen Industriehäfen bombardieren, dann bedeutet dieser Zustand eine gewisse Anspannung der englischen Nerven. Churchill läßt, wie schon so oft, in allen Tonarten verbreiten, amerikanische Bomber würden jetzt in steigenden Strömen nach England kommen.

dauerten, dafür aber umso intensiver waren. Zum Teil wurden nur Brandbomben, aber in solchen Mengen geworfen, daß die Stadt einer brennenden Hölle glich. Da die Bomben zu vielen Tausenden herunterregneten, konnte man ihrer nur noch übermenschlichen Anstrengungen Herr werden.

Volltreffer auf den Bahnhof von Dover

DNB Berlin, 16. Januar.

Das CRW gibt bekannt: Die Luftwaffe belegte gestern am Tage bei bewaffneter Aufführung ein Truppenlager sowie ein weiteres Ziel in Südostengland mit Bomben. In der Nacht zum 16. Januar grif-

„Sterzinger Altar“ für Hermann Göring

Geschenk des Duce / Glückwünsche zum Geburtstag des Reichsmarschalls

DNB Berlin, 16. Januar.

Der Duce hat dem Reichsmarschall zu seinem Geburtstag das als Sterzinger Altar berühmte und bekannte mittelalterliche deutsche Kunstwerk zum Geschenk gemacht. Das Meisterwerk befand sich bisher in Sterzing und kommt aus der Werkstatt Ruiterscher. Es zählt zu den schönsten Hochaltären der früheren deutschen Malerei des 15. Jahrhunderts. Der Altar besteht aus einer Folge von acht großen Gemälden — Öl auf Holz — und einigen Holzskulpturen. Der Duce ließ dieses Geschenk durch den königlich-italienischen Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, übergeben. Der Reichsmarschall hat dem Duce für dieses großartige Geburtstagsgeschenk und die hierbei zum Ausdruck gekommenen Gefühle herzlichster Verbundenheit seinen Dank übermitteln lassen.

Außerdem ließ seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn v. Horthy durch den Militärattaché der königlich-ungarischen Gesandtschaft in Berlin, Oberst im Generalstab Somló, seine Glückwünsche zum Geburtstag übermitteln.

In herzlich gehaltenen Telegrammen gratulierten: Seine Majestät König Victor Emanuel von Italien und Albanien, Kaiser von

Äthiopien; seine Majestät König Boris der Bulgaren; der Präsident der slowakischen Republik Dr. Tiso; der rumänische Staatsführer General Antonescu; der königlich-ungarische Ministerpräsident Graf Teleki; der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano; der königlich-ungarische Außenminister Graf Csaky; der königlich-jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch; der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka; der königlich-italienische Justizminister und Präsident der Kammer der Faszi und Korporationen Graf Grandi; der slowakische Minister für nationale Vereibigung General Cello und der Unterstaatssekretär im königlich-italienischen Luftfahrtministerium Generaloberst Pricolo.

Von deutscher Seite gingen dem Reichsmarschall ferner so zahlreiche Grüße und Wünsche von den führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der deutschen Wirtschaft und vieler Organisationen sowie aus allen Teilen des deutschen Volkes zu, daß der Reichsmarschall leider nicht allen Persönlichkeiten danken kann. Der Reichsmarschall übermittelt daher auf diesem Wege seinen herzlichsten und aufrichtigen Dank.

Italienisches U-Boot torpedierte feindlichen Kreuzer

Weiteres U-Boot versenkte 5000-Tonner im Atlantik

DNB Rom, 16. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe durch sofortige Gegenangriffe zurückgeschlagen.

In der Erytraia die übliche Artillerietätigkeit an der Front von Tobruk. Im Gebiet von Giarabub Tätigkeit unserer motorisierten Kolonnen.

Unsere Flugzeuge haben Fahrstraßen, Versorgungskuppeln und feindliche Stellungen südöstlich von Tobruk mit Bomben belegt.

Ein feindliches Bombenflugzeug wurde über Tobruk von der Marineflottille abgeschossen.

In Ostafrika geringe Artillerietätigkeit an der Sudan-Front. Der Stützpunkt von Fort Sudan wurde von unserer Luftwaffe erfolgreich angegriffen.

Der Feind hat einen Angriff auf Assab unternommen, wobei leichter Schaden verursacht wurde.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Mario Spano hat im Mittelmeer in der Nacht zum 11. einen feindlichen leichten Kreuzer torpediert.

Ein anderes unserer U-Boote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Vittorio Accanelli hat im Atlantischen Ozean den englischen 5000-Tonnen-Dampfer „Ardbaham“ versenkt.

In der Nacht zum 16. haben feindliche Flugzeuge Catania bombardiert, wobei geringer

Schaden angerichtet wurde. Einige Personen wurden getötet oder verletzt.

Ein Telegramm Grazianis

Dr. v. L. Rom, 17. Januar. (Eig. Ber.)

Engländer bombardierten Benghasi-Moschee. Die in Nordafrika kämpfenden italienischen Truppen sind von dem einen Wunsch beherrscht, an den Engländern für ihre mit zahlreichem Ueberlegenheit errungenen örtlichen Erfolge von Bardia Rache zu nehmen. Zum Spracher dieser Haltung der Streitkräfte Italiens in Libyen hat sich der Oberbefehlshaber, Marschall Graziani, selbst gemacht, der in einem Telegramm an den sächsischen Sekretär von Benghasi erklärt: „Der Glaube an die Gewißheit unseres Sieges ist in mir ebenso unerlöschlich wie in allen Soldaten an der Erytraia-Front.“

Die schweren Kämpfe im äußersten Osten der Erytraia haben eine noch härtere Verbundenheit zwischen den italienischen Truppen und den Eingeborenen-Regimenten gezeigt, zumal die Hauptmotive von Benghasi, eines der schönsten mohammedanischen Bauwerke, von britischen Mordfliegern bombardiert wurde. Der Angriff hat in der ganzen islamischen Welt Entrüstung ausgelöst. „Von den Heiligsten des Islam bis zu den Feinden der arabischen Nomaden in den entfernten Wüsten“, so schildert ein italienischer Kenner der arabischen Welt die gegenwärtige Einstellung des Islam, erbolsen mit dem Zusammenbruch des britischen Weltreiches und mit dem Sieg der Rache die Befreiung der arabischen Völker.

Bürgerkriegsjahre - Ur'ache von Spaniens Not

Neue Brotharten in Kraft getreten / Appell Serrano Suners

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

16. Madrid, 16. Januar.

Spaniens neue Brotharten sind Donnerstag in Kraft getreten. Die Bevölkerung ist in drei Gruppen eingeteilt worden. Gutgestellte erhalten täglich 80 Gramm Brot, der Mittelstand 120 Gramm, Arbeiter und Angestellte 175 Gramm. Gleichzeitig muß jeder, der seine neue Brotharte abbott, nachweisen, daß er gegen Pocken geimpft ist. Dadurch soll erreicht werden, daß die Bevölkerung die zum Schutz gegen Seuchen angeordnete Bodenimpfung an sich vornehmen läßt, soweit sie dies nicht schon getan hat. Ein Appell zur Teilnahme an dem Kampf gegen Preiswucher richtet der Preis-Kommissar in einigen von den Zeitungen veröffentlichten Aufrufen an das spanische Volk. Anzeigen dürfen aber nur namentlich gemacht werden, um dem Ueberhandnehmen des Denunziantentums zu steuern. Um für eine gerechte Verteilung der Kohlen zu sorgen, wurde vom Wirtschaftsminister ein Dienst für Kohlenverteilung gegründet.

Da die spanische Wirtschaftsorganisation noch in den Anfängen steht, ist es für die Regierung nicht leicht, den weitverbreiteten Schleichhandel und dem Wucher zu steuern. Preisüberwachungsämter, die im Herbst eingerichtet wurden, haben zwar schwere Strafen verhängt,

man ließ es nicht bei Geldstrafen bewenden, sondern hat schon viele Fälle mit der Verurteilung zu langjähriger Strafarbeit geahndet. Jetzt plant die Regierung, die Militärgerichte mit der Beurteilung von Saboteuren der Wirtschaft und von Wucherern zu beauftragen.

Spaniens eneralscher Außenminister Serrano Suner hat vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, daß Spaniens Volk manderorts hungrig, daß es an Rohstoffen infolge der Blockade und damit an Arbeit fehle. Suner richtete einen Appell an das Weltgewissen, Spanien zu helfen und wies zugleich jede ebrenwürdige Bedingung weit von sich. „Arriba“, das Blatt der Falange, betonte, daß Spanien nicht unter der Einwirkung wesentlich bedingender Umstände, sondern angesichts der Zukunftsinteressen Spaniens geführt wird. Englische Versuche, das Navverci-System zu politischen Erpressungen Spaniens auszunutzen, scheitern also an der Härte, die das nationale Spanien schon zuvor in den Jahren des Bürgerkrieges bewiesen hat.

Diese Jahre, dazu die Miernte von 1940 und die englische Hungerblockade sind die Ursachen der schweren Not. Die spanische Getreidernte betrug 1940 nach jetzt vorliegenden amtlichen Riffen 22 Millionen Doppelzentner, bei einem Normalerwerb von 40 Millionen. Die Ackerernte erbrachte nur 96 000 Tonnen, gegenüber einer normalen Ernte von 300 000. 1940 wurde nur die Hälfte der normalen Apfel-

ernte eingebracht. Auch die Olivenernte, von der fast allein Spaniens Fettversorgung abhängt, war mit 3,17 Millionen Doppelzentner die niedrigste der letzten zehn Jahre. Die Weintraubenernte ergab 21 Millionen Zentner, gegenüber normal 28 Millionen.

Der letzte Schrei: Jüdische Piloten

h. w. Rom, 16. Jan. (Eig. Ber.)

In England und USA wird laut Rellame für 500 Juden gemacht, die im Irak zu RAF-Piloten ausgebildet werden sollen. Mit verständlicher Spannung blidt daher die Mittelmeerwelt dem ersten Auftreten der jüdischen Flieger entgegen, vorausgesetzt, daß die Juden vielleicht nur bei Strafexpeditionen gegen arabische Dörfer eingesetzt werden sollen.

Das militärische Debut dieser Reuenerwerbung der RAF ist nach Berichten aus Bagdad nicht sehr ermutigend. Als die 500 im Irak eintrafen, wurden sie von der wegen der Vorgänge in Palästina und den Freischießereien der jüdischen Händler erbitterten Bevölkerung mit feindseligen Demonstrationen begrüßt. Die Fluglehrer durften daher die „RAF“-Stadt Bagdad am Rande der syrischen Wüste vorderhand nicht verlassen.

Zwei norwegische Frachter versenkt

DNB Rom, 16. Januar.

Neuorcker Schiffabrickreifen zufolge wurden die norwegischen Frachter „Brandanger“ (4824 BRT) und „Maritena“ (3050 BRT) durch Kriegshandlungen versenkt.

Der britische Frachter „Empire Jaquar“, der am 8. Dezember westlich Dalar versenkt wurde, ist der frühere USA-Frachter „Eastern Glade“ (5057 BRT).

„Gruppe Standerbeg“

Organisation albanischer Verbände

Dr. v. L. Rom, 17. Januar. (Eig. Ber.)

Die neue Organisation der italienischen Streitkräfte in Albanien auf Grund der in den Kämpfen seit dem 28. Oktober gemachten Erfahrungen schreitet nach Meldungen des „Corriere della Sera“ programmatisch fort. Während die albanischen Truppen bisher baustandweise den italienischen Bataillonen beigegeben wurden, werden sie jetzt durch Anordnung des Oberbefehlshabers, General Cavallero, in einem selbständigen großen Verband zusammengefaßt, der die Bezeichnung „Gruppe Standerbeg“ trägt. Kommandeur dieser Gruppe ist eig mit den Verhältnissen in Albanien besonders vertrauter italienischer Offizier.

Die „Gruppe Standerbeg“ ist in Untergruppen mit verschiedenen Bataillonen unterteilt, die von albanischen Offizieren befehligt werden. Uniformen und Abzeichen der Angehörigen der „Gruppe Standerbeg“ sind dieselben wie die der italienischen Divisionen, doch tragen die albanischen Offiziere und Mannschaften über dem Sauboden-Stirn das Zeichen des Standerbeg-Adelms.

Die albanischen Truppen zeichneten sich in den bisherigen Kämpfen durch Geländegewohnheit und Reizung zum Nahkampf aus. Neben diesen albanischen Truppenteilen in der „Gruppe Standerbeg“ bestehen noch Freiwilligenformationen der albanischen Miliz und irreguläre.

In Kürze

In Äthiopien ansässige Ader danken den italienischen Behörden. Dem Vizekönig von Äthiopien wurde vom Vorkind der in Äthiopien ansässigen Ader als Ausdruck von deren Dank für das ihnen von den italienischen Behörden entgegengebrachte Wohlwollen der Betrag von 202 325 Lire überreicht. Der Vizekönig überwies diesen Betrag einem Sonderfonds, der für etwa auftretende Bedürfnisse der Ader selbst bestimmt ist.

Jino zum ständigen Vertreter der Außenhandelsabteilung im japanischen Handelsministerium ernannt. Handelsminister Kobayashi ernannte als ständigen Vertreter für die Außenhandelsabteilung im Handelsministerium den bisherigen Direktor des Nisubishi-Konzerns, Dino, der ein Nachmann in Außenhandelsangelegenheiten ist. Jino war für den Nisubishi-Konzern bereits 1919 und später von 1930 bis 1935 als Generaldirektor in Berlin, 1937 beluchte er erneut Berlin zusammen mit Handelsminister Admiral Goto.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist der 24jährige Anton Gawron aus Gradau (Kreis Rostin) hingerichtet worden, den das Sondergericht Frankfurt a. d. O. als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Gawron war ein polnischer Landarbeiter, der sich mehrfach der Arbeit entzogen und schließlich seinen Vorgesetzten hintertäuscht durch einen wichtigen Schlag mit einer Schaufel niedergeschlagen hat.

Argentinischer Mais für Spanien. Aus Santa Fe in Argentinien ist der Dampfer „Ubidarte“ mit einer Ladung von 5370 Tonnen Mais, wovon zweitausend Tonnen für Valencia bestimmt sind, eingetroffen.

Ein ganz grosser Erfolg

Teile Ihnen hierdurch höflichst mit, daß ich bei sehr festem Husten und starker Verschleimung, ihr Husto-Glycin mit sehr gutem Erfolg angewandt habe. Bei mir sowie bei meiner ganzen Familie fehlt in keinem Hause mehr Husto-Glycin. Ich kann es an Schwerkranken empfehlen. gez. Peter Herweg, Jm. Neub. Pflanzstr. 37, 27. 12. 33. Nehmen auch Sie Husto-Glycin, Fl. 1.— und 1.65. Sparrl. 3.25

Erhältlich in Apotheken und Drogerien



VELVETA ist kein Käse im üblichen Sinne, sondern eine neuartige Käsezubereitung, angereichert mit wertvollen Bestandteilen der Milch.

Erschlagen - erflochen - erschossen - erdroffelt!

Mit dem Seziermesser auf den Spuren polnischen Mordurftes / Blutbad am Deutschtum untersucht

rd. Berlin, 16. Januar.

Das Gerichtlich-medizinische Institut der Militärärztlichen Akademie in Berlin hat aus den Befunden und Präparaten der an ermordeten Volksdeutschen vorgenommenen Sektionen eine zur Zeit im Reichskriminalpolizeiamt stationierte Sammlung zusammengestellt, in der die furchtbaren Vorgänge des Bromberger Blutsonntags und der verschiedenen Geflüchte ins Innere des früheren Polens noch einmal erschreckenden Ausdruck annehmen. Anlässlich einer Besichtigung der Sammlung gab der Leiter des Gerichtlich-medizinischen Institutes der Militärärztlichen Akademie, Oberstabsarzt Dr. Panning, einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung nähere Erläuterungen zu den von ihm selbst in Bromberg durchgeführten Sektionen.

Eine schreckenerregende Sammlung, deren Furchtbarkeit dadurch nicht gemindert wird, daß man es mit wissenschaftlichen Präparaten zu tun hat, denen nichts Lebendiges mehr anhaftet, denn auch diese Präparate, diese letzten Stimmen Zeugen eines der grausamsten Massenverbrechen der Geschichte, sprechen eine eindringliche, erschütternde Sprache. — diese zerstückelten Schädel, diese zerbrochenen Gliedmaßen und verkochenen Augen, diese Mordwerkzeuge und Tatortskizzen, alle diese Bilder und Dokumente eines Bluturftes, der die letzten menschlichen Gemutungen hinweggespült hatte.

Zivilisten für den Mord vorbereitet

Es ist schnell gesagt, wie die Sammlung zustande kam: von den Opfern des Bromberger Blutsonntags wurden in der Zeit von Ende September bis Anfang Dezember 1939 durch Oberstabsarzt Dr. Panning 133 Leichen seziiert. Zur selben Zeit nahm Dr. Hallermann an, ebenfalls von der Militärärztlichen Akademie, in Polen weitere 104 Sektionen vor. Man beschränkte sich dabei in der Hauptsache auf die Opfer solcher Vorgänge, deren Zusammenhänge schon vorher erfaßt und aufgeklärt werden konnten. Sie dienten also in der Hauptsache dem Zweck, die Aussagen von Zeugen sachlich zu ergänzen und damit die Tatsache des organisierten Mordes auch wissenschaftlich zu beweisen. Dieses gelang auf der ganzen Linie. Eine unwiderlegbar getroffene Feststellung steht dabei im Vordergrund: die wichtigste Mordwaffe bei allen Ausschreitungen war die Schusswaffe, und zwar in besonderen das polnische Militärgerät. Zwar konnten auch andere Mordmittel feststellbar werden — ebenso wie man es mit zahlreichen Erschlagenen zu tun hatte, so fand man Erdrückene, Ertrunkene, Erdroffelte, Ertränkte, sogar lebendig Begrabene. Die meisten Morde aber wurden mit der Schusswaffe verübt, und zwar fast ausschließlich Schusswaffen militärischer Art. Was beweist das? Daß an den Morden nicht nur polnische Truppenteile in großer Zahl beteiligt waren, sondern daß auch die Zivilbevölkerung zu einem großen Teil mit Schusswaffen ausgerüstet, also auf Mord und Totschlag vorbereitet war.

In diesem Zusammenhang wurde von gegnerischer Seite immer wieder darauf hingewiesen, daß es sich bei den Erschießungen Volksdeutscher um handrechtliche Hinrichtungen gehandelt habe, die nach Maßgabe der Militärgerichtsbarkeit durchgeführt wären. In dieser Behauptung wurde dabei von den seziierten Ärzten in erster Linie Stellung genommen, denn wie diese „Hinrichtungen“ ausfielen, ließ sich selbst an den Toten noch feststellen.

„Standrecht“ für Frauen, Kinder und Greise

Ein Beispiel: in Gidshorf Neppheim wurden am 4. und 5. September 1939 insgesamt 38 Volksdeutsche ermordet, — davon wurden 36 später seziiert. Dabei ergab sich folgendes: es handelte sich tatsächlich fast ausschließlich um Schussverletzungen, insgesamt wurden an den 36 Leichen 57 Schussverletzungen festgestellt. Die höchste Schusszahl betrug vier, 20 Personen darunter waren durch je einen Schuss getötet. Demnach handelte es sich fast ausschließlich um antipersonelle Kopf- oder Rumpfschüsse. Nach der Lage der Schusskanäle war also für die Mehrzahl der Fälle ein schneller Tod, für den gesamten Vorgang also eine ordnungsmäßige Exekution anzunehmen. Die Feststellung von Alter und Geschlecht erbrachte dann aber ein ganz anderes Ergebnis. Unter den 36 seziierten Personen fanden sich nur sieben Männer im wehrfähigen Alter zwischen 20 und 45 Jahren. Von diesen waren mehrere schwer krank oder dienstuntauglich. Acht weitere Männer fanden im Alter zwischen 40 und 82 Jahren, der Rest bestand aus zwölf Frauen, sieben Kindern und zwei jungen Burschen. Das objektiv feststellbare Ergebnis also: hier wurde eine Gruppe polnisch-deutscher Männer und Frauen jeden Alters durch polnische Militär militärisch erschossen.

Wehrlos zusammengeflocht und niedergemetelt

Ein anderer Massenmord, der ebenfalls durch die Sektion fast reines geklärt werden konnte, ebe er durch Zeugen in seinen Einzelheiten geschildert wurde: der Mord am Neufuttersee am 4. September 1939. Hier wurden von einem polnischen Truppenverband etwa 40 polnische Männer niedergestreckt, die allerdings durchweg im wehrfähigen Alter standen, so daß der Gedanke einer handrechtlichen Erschießung (wegen Desertion etwa, oder wegen Mithardensverweigerung) zunächst nicht absolut abzuweisen war. Die Sektion ergab dann aber ein völlig anderes Ergebnis:

wahl- und regellos waren die mit Lederriemen aneinandergelassenen Volksdeutschen mit Mordwaffen aller Art niedergestreckt. Die Ärzte fanden Spuren von Gewehrschüssen, Pistolen- und Revolverschüssen, Dolchschüssen, Kolbenhieben, Stiefeltritten und dergleichen. Insgesamt zählte man 98 Schussverletzungen und 69 Stiche, die Zahl der durch stumpfe Einwirkung erzielten Verletzungen nicht eingerechnet. Dabei war für die Gesamtbeurteilung wesentlich, daß nur wenige Schüsse wirkungsfähig waren. In nicht weniger als hiebzehn Fällen waren die Schussverletzungen nicht tödlich — es waren Gliedmaßenverletzungen, Hautrisse, Lungendurchschüsse und so weiter. An direkten Schussverletzungen fanden sich zu fünf an einem Opfer. Zahlreiche Schüsse waren auf Liegende abgegeben. Aus der Sektion war jedoch klar ersichtlich, daß es sich nicht um Handgemachte handelte — denn die Schüsse waren keineswegs auf Herz oder Hirn gerichtet, sie dienten also nicht einer schnellen Tötung

des Opfers, sondern waren offenbar auf einen Haufen bereits zusammengeschossener Volksdeutscher abgegeben. Als Ergebnis der Untersuchung ließ sich also feststellen: ein Trupp aneinandergeschlossener polnisch-deutscher Männer war von polnischem Militär zunächst niedergeschossen, wobei zahlreiche Pistolen- und Revolverschüsse auch den Anteil der Offiziere an diesem Blutbad erkennen ließen. Die wehrlos am Boden Liegenden waren dann mit Stiefeln und Stichwaffen jeder Art zu Tode gemartert.

Augenzeuge bestätigt Obduktionsbefund

Diese Feststellungen wurden später durch Zeugenaussagen in jeder Beziehung ergänzt, denn was war an jenem Tage am Gestade des Neufuttersees geschehen? Etwa hunderte polnische Soldaten hatten polnische Männer bis an das Ufer des Sees getrieben. Dort eröffneten sie auf die mit Halberstriden zusammengebundenen Männer aus nächster Entfernung ein wildes Feuer. Kurz nachdem die

„Erfolg für das deutsche Buch“

Die Eröffnung der Buch- und Graphik-Ausstellung in Stockholm

chw. Stockholm, 16. Jan. (Eig. Ber.)

In einem glänzenden künstlerischen Rahmen fand am Mittwoch im Stockholmer Nationalmuseum in Anwesenheit des schwedischen Kronprinzen und anderer Mitglieder des königlichen Hauses, des schwedischen Außenministers und Kultusministers, des deutschen Gesandten, von Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die feierliche Eröffnung der Deutschen Buch- und Graphik-Ausstellung statt, zu der die schwedische Regierung eingeladen hatte.

Der Veranstalter, Generalintendant Dr. Gausmann, gedachte dabei der über Buch und Wissenschaft hinausreichenden, bis in die Vergangenheit sich erstreckenden deutsch-schwedischen Kulturbeziehungen. Ein eindrucksvolles Bekenntnis zum deutschen Kulturkulten der Gegenwart legte der deutsche Dichter Joachim von der Oelschlag ab. Gesandter v. Twardowski betonte die äußere und innere Stärke des Reiches, das gerade im Kriege seine künstlerischen, dichterischen und wissenschaftlichen Leistungen voll Stolz zeigte.

Die Ausstellung fand in ihren Abteilungen Dichtung, Philosophie, Erziehungskunst, Propaganda und Nationalsozialismus die ausgesprochenen Bewunderung der schwedischen Ehrengäste.

„Erfolg für das deutsche Buch“ melden die ersten schwedischen Berichte über die deutsche Buch- und Graphik-Ausstellung in Stockholm, in der bereits am ersten Tage ein solches Gedränge herrschte, daß es schwer gewesen sei durchzukommen. Die Stockholmer Blät-

ter heben hervor, daß sich unter den besonderen Interessierten der Kronprinz befand, der mit anderen Mitgliedern des königlichen Hauses die ausgestellten Bücher gründlich studierte und beinahe zwei Stunden in der Ausstellung verbrachte.

Die ersten größeren Besprechungen in der schwedischen Presse betonen, daß die deutsche Buchausstellung von der lebendigen Fortdauer der Gutenbergs-Tradition zeuge. Schönheitsgefühl und ererbte Technik seien hier vereint. Gleichzeitig wird die Billigkeit der deutschen Bücher stark betont, gerade im Vergleich mit schwedischen Preisen. „Stockholms Tidningen“ bezeichnet die Ausstellung als „ein imponierendes Zeugnis von kultureller Produktionskraft mitten in Kriegszeit“ und äußert den Wunsch härterer Übersetzung deutscher Bücher ins Schwedische.

Mittwochabend fand aus Anlaß der Ausstellung in der deutschen Botschaft ein Empfang statt, an dem der schwedische Außenminister Dr. Gantzer, Kultusminister Bagge und zahlreiche andere Persönlichkeiten des schwedischen wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens teilnahmen.

Durchweg wird von schwedischen Besuchern der starke Eindruck unterstrichen, den die Art der Tradition des Deutschen Buches und Deutsche Graphik auf sie gemacht hat, wobei die sorgfältigen Vorarbeiten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und bei der Gutenbergsausstellung der Ausstellung die Leistungen des hochentwickelten Druck- und Papier der Deutschen Arbeitsfront volle Würdigung erliefen.

Wir kennen die Gegner und ihre Methoden

Reichsleiter Dr. Ley sprach auf dem Erinnerungstreffen in Detmold

DNB Detmold, 16. Januar.

Nachdem Reichsleiter Dr. Ley am Dienstag in Gelsenkirchen anlässlich des Tages der Arbeit im Gau Westfalen-Nord die fünf Aufgaben des großen Sozialprogramms des Führers — Altersversorgung, sozialer Wohnungsbau, Gesundheitswesen, Berufserziehung und Reichslohnordnung — eingehend erläutert hatte, galt seine Rede am Mittwoch auf dem traditionellen Erinnerungstreffen in Detmold einer zusammenfassenden Rückschau auf das Wirken der Partei und die Seele des deutschen Menschen und damit auf das Werk des Führers in allen Abschnitten der Entwicklung. Der Atem der Wirklichkeit wurde fühlbar, als Dr. Ley die einzelnen Stationen des lippschen Wahlkampfes aus persönlichem Erleben schilderte.

„Ich rufe das damalige Geschehen ins Gedächtnis zurück“, sagte Dr. Ley, „weil wir heute einen parallelen Kampf führen! Es sind die gleichen Gegner in England, die gleichen Parteien, Kapitalisten, Juden und alles, was an Helfershelfern dazu gehört. Die gleichen Gegner, die wir in Deutschland vernichtet haben, sammeln sich in England zum letzten Kampf! Aber nicht nur die Gegner sind die gleichen, auch die Methoden, mit denen man uns bequemt, kennen wir von edemem. Der Einsatz der Lüge, des Bluffs und der Verleumdung läßt nichts zu wünschen übrig und wird nur noch übertrieben von der verbrecherischen Leichtfertigkeit, mit der sich die verantwortlichen Regierungskreise Englands über das Gelingen ihres eigenen Volkes hinwegsetzen!“

In seinen weitestgehenden Darlegungen unterstrich der Reichsorganisationsleiter der NSDAP die Mittel, mit denen die kapitalistischen Mächte ihre Gewalt zu monopolisieren sich bemühten. Dr. Ley beleuchtete unter dem starken Beifall seiner Hörer die Welt der Verdrängten und deren inoffiziellen Anhang. „Jedes schöpferischen Gedankens dar, nur von ihrer hier nach Gewinn und Vorteilen bedrückt, fühlen sie selbst, daß ihre alte Welt absterben muß und den jungen Völkern Deutschland und Italien Platz machen muß. England hat noch nie einen solchen Gegner gehabt wie Adolf Hitler. Der Führer und der Duce werden der Welt des Verfalls die neue junge Kraft, die aus dem Nationalsozialismus und dem Faschismus strömt, für die Befreiung Europas entgegenstellen.“

Den pseudo-sozialistischen Träumereien der „Times“ erwiderte Dr. Ley die verdiente Absfuhr. „Während auf der einen Seite die Verdrängten und Jöpfe verteidigt werden, verflucht das Blatt auf der anderen Seite plötzlich mit sozialistischen Parolen einen Wandel der Gesinnung der in England herrschenden Mächte vorzutauschen. Wir erleben also auch hier das gleiche Schauspiel wie im Sphilmstaat vor unserer Machtübernahme: „Der von uns entseelte und erdrückt auf seine schmüßigen Finger gekloppte Gegner erklärt, daß natürlich auch er schon lange das Gute und Beste gewollt habe!“

Wir kennen diese Methode und die übrige Welt ist dabei, solchen Zauberehringen gegenüber die richtige Einstellung zu finden. Unseren Siegeszug vermögen die Engländer mit solchen lauten Trübs nicht aufzuhalten.“

Unter der brausenden Zustimmung seiner Hörer stellte Dr. Ley abschließend fest: „Wenn also — wie wir sehen — unsere Gegner und die Mittel ihres Kampfes die gleichen sind, dann wird die Welt wissen, daß auch wir, die Partei und unser Führer von gleicher Entschlossenheit, von gleichem Mut und von der gleichen Gewißheit des endgültigen Sieges erfüllt sind!“

Mannheim opferte vorbildlich

Erfolgreiche WfW-Sammlungen am Oberrhein / 1 149 606,86 RM im Dezember

Einen beispiellosen Erfolg verzeichnet das zweite Kriegswinterhilfsfest des deutschen Volkes mit seinen Sammlungen am Oberrhein im Monat Dezember 1940. Gleich der vierte Opersonntag vom 8. Dezember erbrachte im Gau Baden und im deutschen Elsaß einen Gesamtbeitrag in Höhe von 767 017,61 Reichsmark gegenüber 729 449,75 Reichsmark im Monat November mit einer Steigerung von 37 567,87 Reichsmark. Am vorbildlichsten spendeten die Kreise Rastatt mit Durchschnittsspenden von 31,19 Rpf., Mannheim mit 30,10 Rpf., Donaueschingen mit 29,87 Rpf., Leberlingen mit 29,68 Rpf. und Wollach mit 29,10 Rpf. als Reittunen, die wesentlich über dem Gaudurchschnitt mit 20,99 Rpf. liegen und deshalb auch besonders anzuerkennen sind. Als erster elfständiger Kreis steht Weihenburg an

ersten Opfer niedergelassen waren, stürzte sich die entseelte Meute auf die durchweg schon schwer Verletzten und bearbeitete sie mit Seitengewehren, Kolbenhieben und Dolchschlägen. Blühlich erstickt, hoch über dem See liegend, ein deutsches Flugzeug, das die Situation allerdings nicht übersehen konnte. Sein Erscheinen genigte aber, in der polnischen Soldateska einen panischen Schreden herbeorzurufen. Die Bande ließ auseinander und suchte Deckung. Diesen Augenblick benutzten einige der polnischen Männer zur Flucht. Zwei von ihnen entkamen. Der eine schlug sich durch das Ufergürtel in einen nahen Wald, der andere verbarg sich ganz in der Nähe unter einer auf Fäulen erbauten Hütte. Von diesem Versteck aus konnte er den weiteren Verlauf des Massenmordes bis in seine Einzelheiten beobachten. Er sah, wie seine Kameraden der Reihe nach abgeschlachtet wurden, wie eine satanische Massenschächterei begann, die schließlich damit endete, daß die Leichen über einen in den See hinausgebauten Steg ins Wasser geworfen wurden. Seine Aussagen bestätigten also in jeder Beziehung die durch die Sektion bereits festgestellten Vorgänge.

Unwiderlegbare Beweisstücke

In ähnlicher Weise gelang es mittels der Sezierung weitere Greuelstaten in ihrem Hergang zu rekonstruieren — Greuelstaten, die jedem menschlichen Empfinden Hohn sprachen. Greisinnen und Kinder wurden brutal niedergeschossen. Fünf Stunden lang lag ein am Hals Verletzter vor seiner eigenen Haustür, ohne daß seiner Frau gestattet wurde, ihm auch nur einen Becher Wasser zu reichen. Einer hochschwangeren Frau, die mit geklammerten Händen vor ihren Wörbern in die Knie gesunken war, wurden die zum Gebet gefalteten Hände durchschossen — und hierbei gab es Hunderte und Tausende. Das beweisen nicht nur die Tausende von Zeugenaussagen, das beweisen auch die von deutschen Gerichtsmedizinern und Kriminalisten gemachten Feststellungen — aber alle Zweifel hinweg vermögen die in dieser Schau zusammengetragenen Präparate auch der Nachwelt jene Vorgänge zu schildern, in denen Tausende von polnisch-deutschen Männern der polnischen Mordbestie zum Opfer fielen.

500 norwegische Facharbeiter in Deutschland

DNB Sahn, 16. Januar.

Am Donnerstag, 16. Januar, trafen mittags rund 500 norwegische Facharbeiter in Sahn auf ihren Weg ins Reich. Ihre Reise ins Reich traten sie auf Initiative des Reichskommissars für die besetzten norwegischen Gebiete, Terboven, an, der mit dieser Maßnahme der großen Arbeitslosigkeit in Norwegen abhelfen will. Die norwegischen Männer und Frauen wurden in Sahn von den Vertretern der Partei und des Landesamtsamts erwartet und begrüßt. Die Verteilung der Arbeitskräfte erfolgt an die verschiedenen deutschen Gaue. Ein Teil dieses ersten Transportes wird u. a. auch in der Reichshauptstadt eingesetzt werden. Die soziale Betreuung der norwegischen Männer und Frauen liegt in den Händen der deutschen Arbeitsfront, die in gleicher Weise auch die gesundheitliche Betreuung übernimmt und die Teilnahme an der Freizeitgestaltung der Betriebe veranlaßt.

Ausbau der kulturellen Beziehungen

Gesetz über das deutsch-bulgarische Kultur- und Schulabkommen

DNB Berlin, 16. Januar

Im Reichsgesetzblatt Nr. 2, Teil 2, vom 14. Januar 1941 wird das „Gesetz über das deutsch-bulgarische Kultur- und Schulabkommen“ veröffentlicht. Das Abkommen über die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet einschließlich des Schulwesens (deutsch-bulgarisches Kultur- und Schulabkommen) veröffentlicht. Nach dem Gesetz werden, wie es in dem die allgemeinen kulturellen Bestimmungen umfassenden Teil heißt, die vertraglich lebenden Teile der beiderseitigen Kultur, insbesondere auch wissenschaftlichen Einrichtungen fördern, deren Tätigkeit der kulturellen Annäherung zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Bulgarien dient und zu einer Vertiefung der gegenseitigen Kenntnis der beiden Völker beiträgt.

In dem das Schulwesen behandelnden Teil des Gesetzes wird im einzelnen die wohlwollende Behandlung und Förderung der Schulen des anderen Teiles in seinem Lande durch die vertraglich lebenden Parteien festgelegt.

Ein

Ja, und erlaubt unliegen in dlichtgrüne Kinder ein Früchte tre Das ist Sch Aber er berzlos mo den unteren ihm jene so besonders die anjener nach, oder Endivienst einer Eflig- tenen Jwiz- tronensaft, gemacht sie wie die Syste müße zuber Salzwaßer auf angeric Reichgericht

Auch als gote eine k den Schlags ihn mit w feuerfeste K löse, Salz, Aufstuf ein Milch erdö Hausfrau, i recht freun derzhaft!

Frauen

Erlof

In der G strie ist es gewesen, N ten. Diese l den, die bl Verbot sie Frauen in l der Reichs- hat, die Ge weisen, das für Frauen bieten. Des minister di darauf bin schließlich zu werden. N hilfskräfte auch durch Transportb von Hand

Telegram

Der off Deutschland die, des U des Genera Loibringen besetzten Pro tem Umfang

Was

Auch das Sandhofen sich erneut e gensteraal Aufstörps der Herjen die beiden „Kurelia“ u der Chorme Sandhäuser hörte man und Emil Herzberg B Silberne hann Schürd 85. Gebürtis Wam Witt zeichen würd Barth, Aug Straße 42, weg 8, aus

Reben der Verlehrsunt kommen hat, Bedeutung, pflichtige Er Bfligkeit, de alles tun n wieder ausd über regelm jogen. Das neuen grund dabei wichti den Umfang

In dem d den Streitfa von einem hatte Anie- licher Reind pflichtige ma es könne ihn Zukunft den vollen Umfa müße auch f

Kauf allen Bürobedarf an einer Stelle, von guter Quelle: bei **Bürobedarf Böttcher u. Co.** Mannheim D4.7. Ruf: 28858 u. 28859

Kauf der dem

Das herzlose Gemüse

Ein Wink für unsere Hausfrauen

Ja, und der Adersalat! Große Augen, die erlaunt und vergeblich schauen. Statt dessen liegen in der blau ausgeblähten Asche zarte, lichtgrüne Stauden, schön, fleischig, einladend, Kinder einer warmen Sonne, die üppigere Früchte treiben als unsere kalte Winterwärme. Das ist Schigoree aus Italien.

Aber er hat ein Geheimnis, du mußt ihn herzlos machen, das heißt an den Stauden den unteren Teil heraus schneiden. Das nimmt ihm jene seltsame Bitterkeit, die Feinschmecker besonders köstlich finden. Dann schneidest du die ganzen Stauden in kleine Teile der Länge nach, oder auch quer durch ähnlich wie unseren Endiviasalat, und machst daraus Salat mit einer Essig-Öl-Tunke und reichlich feingehacktem Zwiebeln oder nach Belieben mit Zitronensaft. Der Salat darf nicht zu lange angesetzt stehen, sonst wird er braun. Ähnlich wie die Spargeln kann man aus Schigoree Gemüse zubereiten. Die Stauden werden in Salzwasser weich gekocht und mit hellem Beisatz angerichtet. Salzartoffeln und vor allem Reisgerichte schmecken gut dazu.

Frauen dürfen keine schweren Lasten tragen

Erlaß des Reichsarbeitsministers

In der Grob- und Feinkeramischen Industrie ist es bisher bekanntlich schon verboten gewesen, Frauen schwere Lasten tragen zu lassen. Diese Umstände hat sich bei anderen Betrieben, die bisher nicht unter das ausdrückliche Verbot fielen, bei der Übernahme durch Frauen in breitem Maße verbreitet, so daß sich der Reichsarbeitsminister veranlaßt gesehen hat, die Gewerbeaufsichtsämter darauf hinzuweisen, das Tragen von Lasten über 15 Kilo für Frauen in allen Gewerbebetrieben zu verbieten. Des Weiteren hat der Reichsarbeitsminister die Gewerbeaufsichtsämter ersucht, darauf hinzuwirken, daß Frauen nicht ausschließlich zu Transportarbeiten hinzugezogen werden. Für diese Arbeiten sollen männliche Hilfskräfte eingesetzt werden. Vielfach wird auch durch mechanische Einrichtungen (Krane, Transportbänder usw.) das Transportieren von Hand erspart werden können.

Telegramme nach dem besetzten Frankreich

Der öffentliche Telegraphendienst zwischen Deutschland (einschließlich der deutschen Okkupationsgebiete, des Protektorats Böhmen und Mähren, des Generalgouvernements, Luxemburg und Lothringen) einerseits und Belgien und dem besetzten Frankreich andererseits ist in beschränktem Umfang wieder zugelassen worden.

Was Sandhofen berichtet

Auch das 2. Kriegs-Hörsaal-Konzert fand in Sandhofen allseits starken Anklang. So hatte sich erneut eine große Hörsaalgemeinde im Morgensternsaal eingestellt. Wiederum war es ein Musikkorps der Luftwaffe, das sich die Gunst der Herzen im Au errang. Daneben setzten sich die beiden Männerchöre des Gesangsvereins „Aurelia“ und „Sängerbund“ unter Leitung der Chormeister Otto Bausenhardt und Emil Sandhäuser mit Liebvorträgen ein. Dazwischen hörte man die beiden Solisten Anton Bayer und Emil Bucher mit ihren Darbietungen. Herzlicher Beifall dankte allen.

Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Johann Schumacher und Bruno Propp. — Den 65. Geburtstag beging Schreinermeister I. N. Adam Wittner. — Mit dem Treudienst-Chrenzeilen wurden die Sandhofer Feldhüter Kaspar Barth, August 14, Valent. Haber, Schönauer Straße 42, und Robert Dornwald, Sternheimerweg 8, ausgezeichnet.

Rein Freibrief zur Untätigkeit

Wo liegen die Grenzen der Schadenerschuld?

Neben der Frage, wer für den durch einen Verkehrsunfall angerichteten Schaden aufzukommen hat, ist zumeist von großer praktischer Bedeutung, in welchem Umfang der Ersatzpflichtige Ersatz zu leisten hat. Es entspricht der Billigkeit, daß der Verletzte auch von sich aus alles tun muß, um den erlittenen Schaden wieder auszugleichen. Der Ersatzpflichtige ist daher regelmäßig ganz bestimmte Grenzen gezogen. Das hat das Reichsgericht in einer neuen grundsätzlichen Entscheidung betont und dabei wichtige Richtlinien für die Höhe und den Umfang des Schadenersatzes aufgestellt.

In dem der Entscheidung zugrunde liegenden Streitfall war ein Lastkraftwagenführer von einem anderen umgefahren worden, er hatte Arme- und Fußgelenkschäden mit erheblicher Reinschwäche davongetragen. Der Ersatzpflichtige machte zu seiner Entlastung geltend, es könne ihm nicht zugemutet werden, für alle Zukunft den Lebensunterhalt des Verletzten in vollem Umfang sicherzustellen. Der Verunglückte müsse auch selbst wieder arbeiten.

Anerkennung für vollbrachte Leistungen

Die Leistungsabzeichen der nationalsozialistischen Jugend

Eine Zusammenfassung der für die Leibeserziehung wichtigsten Übungen ergeben die Reihe der Bedingungen für die Leistungsabzeichen der nationalsozialistischen Jugend. Sie verlangen neben den leichtathletischen Übungen bei den Jungen im großen Umfang den Nachweis der weidportatilen Fähigkeiten und tragen dem nationalsozialistischen Gedanken gut Rechnung. Sport und Leibesübungen sollen niemals nur Selbstzweck sein, sondern müssen der körperlichen Erziehung der Gemeinschaft dienen. Zur Anerkennung für die auf diesem Gebiet von dem einzelnen geleistete Arbeit wurden die Leistungsabzeichen geschaffen. Schon die Leistungsabzeichen des Deutschen Jungvolkes und der Jungmädels zeigen ein gutes Maß an Fähigkeiten und Kenntnissen voraus. Der Pimpf kommt zur HJ und das Jungmädels zum BDM. Hier wird ihnen der Erwerb des HJ- und des BDM-Leistungsabzeichens zur Pflicht gemacht, das dann, der Jahrgangswellen Zeitrechnung Rechnung tragend, erhöhte Anforderungen stellt. Es kann nacheinander in den verschiedenen Jahrgängen in Eisen, Bronze und Silber verliehen werden.

Aus dem Gedanken heraus, daß der Führer mehr leisten muß als seine Einheit, ordnete der Reichsjugendführer am 17. Januar 1937 an, daß alle HJ- und BDM-Führer vom Fähnleinleiter und Gefolgshilfsführer an aufwärts einschließlich aller Stabsmitglieder in jedem Jahr die Bedingungen des Führerjubiläumspieles der HJ zu erfüllen haben. Für hervorragende Leistungen im Führerjubiläumspiel hat der Reichsjugendführer das Führerjubiläumspielabzeichen der Hitlerjugend gestiftet. Die Voraussetzung für die Verleihung des Führerjubiläumspielabzeichens ist der Besitz des silbernen HJ-Leistungsabzeichens. Verliehen wird das Führerjubiläumspielabzeichen, wenn in der Stufe A

(18-32 Jahre) insgesamt 7500 Punkte und in der Stufe B (33 Jahre und älter) insgesamt 6500 Punkte erreicht sind.

Die untere Führerinnenschaft des Bundes Deutscher Mädel hat schon während des Reichsportkampfes der Einzelnen den Unterführerinnen-Dreikampf zu machen, der aus 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Schleuderballweitwurf besteht. Jede Führerin von der Gruppenführerin an aufwärts mißt sich im Führerinnen-Rümpfkampf. Er besteht aus den Übungen des Unterführerinnen-Dreikampfes, zu denen noch 100-Meter-Brustschwimmen und Weitsprung hinzukommen. Der Erwerb des Leistungsabzeichens der Jungmädels und des BDM ist das Ziel der sportlichen Grundausbildung der Mädel. Ebenso wie bei dem HJ-Leistungsabzeichen werden Mindestleistungen in den Leibesübungen (Leichtathletik und Schwimmen), der Wandertunde und in der Ersten Hilfe bei Unfällenfällen und Ertränkungen gefordert. Die geforderten Leistungen sind dem Können der breiten Masse der Mädel anzumessen.

Das JM-Leistungszeichen erfordert neben den sportlichen Leistungen noch das Wissen vom Führer und seiner Bewegung sowie von der Heimat und ihren Dichtern. Zu diesen beiden kommt das silberne Leistungsabzeichen hinzu. Außer erhöhten sportlichen Leistungen wird hier noch die Ausbildung im Luftschutz oder im Gesundheitsdienst gefordert. Ebenso muß das Mädel frei über die wichtigsten Punkte des Nationalsozialismus sprechen können. Für jede Leistung ist dauerndes Leben erforderlich. So nehmen alle Leistungsabzeichen einen wichtigen Platz in der gesamten Jugenderziehung ein, da sie die Leistung steigern helfen und die Jugend noch mehr lebensfähig machen.

Sicherungsverwahrung für Brandstifter

Die Mannheimer Strafkammer legt Gewohnheitsverbrecher das Handwerk

Man könnte den Angeklagten Wilhelm Kratzer einen sonderbaren Heiligen nennen, wenn er nicht so gefährlich für die Öffentlichkeit wäre. Dieser ungemein reizbare Mann braucht nur einen kleinen Anlaß, eine Verhöhnung, und schon ist er dabei, mit der größten Habschamlosigkeit, ohne Schonung für sich und andere, ein Verbrechen zu begehen. Bei seiner Wirtin hatte er eine ganze Kette von Mietschulden anlaufen lassen, obwohl er sehr gut verdiente. Aber er war ein „Süßel“, und deshalb reichte er mit seinem Geld nie aus. Die Hauswirtin also wollte nicht mehr länger zuleben und drohte ihm mit dem Hinauswurf. Aus Kummer über diese Drohung übernahm er sein Bett mit Petroleum und steckte es an. Hielt sich dabei wohl vor Augen, daß mindestens der Dachstuhl abbrennen könne. Auch über die zu erwartende Strafe war er keinesfalls im Zweifel — er richtete sich sogar im Hellen schon auf die Todesstrafe ein. Nicht sein Verbrechen, daß nur das Bett abbrannte.

laffe. Damit hat er sich selbst in die Reihe der gefährlichen Gewohnheitsverbrecher eingefügt. Das Urteil des medizinischen Sachverständigen, der ihm im übrigen den Schutz des § 51, Absatz 2, zubilligte, war denn auch entsprechend: Halllos, triebhaft, reizbar, dabei von einer erschreckenden Gefühlsfülle.

Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für die Brandstiftung. Dazu fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Als ihn der Vorstehende über das Recht der Berufung belehren wollte, meinte er ganz trocken: „So, ich nimm die Sachdroh a, junsch friech ich noch mehr...“ Erschreckend gefühlsfüll!

Drei Jahre Pflichtjahr für Mädchen

700 000 Mädel waren im Pflichtjahr / In diesem Jahre wird die Million erreicht

Am 1. April wird zum vierten Male ein Mädeljahrgang in das Pflichtjahr gehen. Die Vorbereitungen für den neuen Einmarsch sind bei den Arbeitsämtern seit Wochen im Gange, und die Auswahl der geeigneten Stellen setzt ein. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde von Anfang 1938 eingeführt. In den drei Jahren seines Bestehens hat es sich bestens bewährt, und es wurde heute unbestreitbar, auf das Pflichtjahr wieder verzichten zu wollen. Während der Pflichtjahreinlage im ersten Jahre noch nicht so stark war, wurden im zweiten Jahre rund 300 000 Mädchen davon erlaßt, und auch im vergangenen Jahr sind es wieder etwa 300 000 gewesen. Die Mädel werden je zur Hälfte in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft eingeleitet. Zu dem Landeinmarsch kann man noch die Mädel rechnen, die in den Landdienst der Hitlerjugend gegangen sind, der auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Mindestens 700 000 Mädel dürften somit in diesen drei Jahren schon im Pflichtjahr eingesezt worden sein, und im neuen Jahre wird die Million mindestens erreicht werden.

Kleine Stadtkronik

Nationaltheater. Heute, Freitag, wird im Nationaltheater wegen Erkrankung von Hans Beder für das Lustspiel „Am Tisch der Ebe“ Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der Leutnant Varv“ gegeben.

Beratungsfunktion für die Bewerberinnen für die Führerinnenlaufbahn für den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Mädel, die Führerin im NADWJ werden wollen, oder sich für die Führerinnenlaufbahn interessieren, erhalten beim Redeamt 275 Mannheim, O 6, 9, Auskunft. Beratungsfunktion finden jeden Donnerstag zwischen 13 und 15 Uhr statt.

Werkgemeinschaft bildender Künstler, Künstlerverein. In der Kunstausstellung der „Werkgemeinschaft bildender Künstler“, O 2, 9, spricht am Samstagabend, 18. Januar, 16 Uhr, F. G. Goerner über Kollaboration.

Abendkurse in sämtlichen kaufmännischen Fächern begannen an der Karin-Göring-Schule, Höhere Handelslehranstalt, Mannheim, R 2, 2, am Montag, 20. Januar. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Ausgabe zu ersehen.

Trauerfeier für Prof. Schmidt

Für den verdienstvollen Gründer und Leiter des Beethovendorfs in Ludwigshafen, Prof. Dr. Fritz Schmidt, der am 7. Januar an einer heimtückischen Krankheit starb, findet am 21. Januar abends im Konzertsaal des Pfalzbaues eine Trauerfeier statt. Der Beethovendorfer und das Landesfunktionsdirektor Saarplatz unter Generalmusikdirektor Dr. Friedrich werden die Trauerfeier gestalten. Als Solist wirkt Irene Busch (Sopran) mit. Zur Aufführung kommen der Trauermarsch aus „Cello“ von Beethoven und Teile aus dem „Deutschen Requiem“ von Brahms. Die Ansprache hält Oberbürgermeister Dr. Stoll. Der Vorsitzende des Beethovendorfs wird dem Verstorbenen einen Nachruf widmen.

Wir gratulieren!

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Kath. Weber Bw., Rheinar, Waldstraße 4. Desgleichen kann heute der Schriftleiter Karl Kaufmann, Feudenheim, Lastraße 67, seinen 70. Geburtstag begehen.

Ihren 75. Geburtstag begeht heute Frau Anna Schmitt, geb. Seliger, Bw., Käferial, Gewerbestraße 11.

Ihren 83. Geburtstag feiert heute Frau Maria Kromer, geb. Zieg, Dammstraße 17.

Sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum bei den Portlandzementwerken feiert heute Prokurist Georg Schmitt, Schwarzwalddstraße 24.

Befördert wurde Unteroffizier Adolf Berthold, Bupperstraße 8, zum Feldwebel.

Mit dem Schulwahl-Chrenzeilen wurden ausgezeichnet Unteroffizier Christian Bar, Niedfeldstraße 19, sowie Hans Reuber, Sandhofen, Karlsruferstraße 69.

Brotmarkensammlung!

Wir alle wissen, daß unsere Brotversorgung auch für dieses Jahr wieder gesichert ist. Es ist genügend Mehl zum Backen des täglichen Brotes vorhanden, denn die diesjährige Ernte war wiederum gut ausgefallen. Damit einer vorläufigen Regierungsmaßnahme durch die Einführung der Brotkarte hat jeder Deutsche genügend Brot. In es gibt sogar Volksgenossen, die von der ihnen zustehenden Brotmenge nicht vollständigen Gebrauch machen; sie haben am Ende jeder Debatte noch Brotmarken übrig.

An diese Volksgenossen wenden wir uns nun heute mit dem Hinweis: Laßt die Brotmarken nicht verfallen, sondern übergebt sie dem Sammler der NSB, der in den nächsten Tagen bei euch vorprechen wird. Es gibt genügend Schwer- und Schwerstarbeiter, sowie kinderreiche Familien die gerne Abnehmer von zusätzlichen Brotmarken sind.

Wer also Brotmarken übrig hat, der gebe sie dem zuständigen Blockwart der NSB zur Ablieferung. Von dort aus werden sie dann den in Frage kommenden Volksgenossen zugeteilt. Jede, auch die kleinste Menge wird mit herzlichem Dank angenommen.



Schuhe wollen Collonil

Hauß-Pancola der Rollfilm mit dem Bilder-Gutschein

„Der Leutnant Vary“

W. E. Schäfers neuestes Schauspiel im Nationaltheater

Die Uraufführung des Stückes fand im Oktober des vergangenen Jahres in Kassel, wo Walter Erich Schäfer als Heldendramaturg tätig ist, statt. Wir haben damals ausführlich über das neue Werk des Dichters vom 18. Oktober, „Schwarzmann und die Rache“ und anderer erfolgreicher Bühnenwerke berichtet. Es ist eine Kriegsgeschichte, äußerlich mit dem Anstrich des Kriminalstückes, doch führt Schäfer mit ihr zur soldatischen Atmosphäre des 18. Oktober zurück. Ort des Geschehens ist Ungarn. Der Kompanieführer Leutnant Vary, 1917 vom Kriegsgericht unter Verlust seiner Ehre wegen eines falschen Alarms zum Tode verurteilt und erschossen, steht im Mittelpunkt der nach 20 Jahren spielenden Handlung. Alle Indizien sprechen gegen seine Ehre und erklären ihn schuldig, nur seine Frau Maria glaubt an seine Unschuld und vertritt diesen Glauben auch vor den Richtern — bis sie den Sieg davonträgt. Der äußere Anlaß zum Umschwung ist das Erscheinen des ehemaligen italienischen Offiziers Salvo am Ende der Gerichtsverhandlung, des „Kameraden von der anderen Seite“, der das Rüstel am Monte Santo in den Karpatenbergen am Nonzo löst. Außerhalb ein „deus ex machina“ ist sein Auftritt von Schäfer doch innerlich in dem unerschütterlichen Glauben Maria Varys an das Wunder begründet, das zur Rechtsfertigung ihres toten Mannes kommen muß. Das tragende Element des Stückes ist die soldatische Atmosphäre, die durch die Klarheit der Sprache, die knappen Dialoge und den sicheren logischen Aufbau der dramatischen Linie wirkungsvoll unterstrichen wird. Die Bedeutung des an und für sich ereignisarmen Geschehens schaffen die ausgezeichneten Typen der Richter und der Zeugen, an denen Schäfer fast noch deutlicher als früher sein Talent der Menschengestaltung beweist. Er zeigt sich auch in diesem Stück als der erfahrene und geschulte Theaterpraktiker, der Dinge wagen darf, an denen andere unweigerlich gescheitert wären.

Leutnant Vary, Friedrich Högl als Zeuge Oberst a. D. Felder trotz den glücklichen Ton des rauhbaugigen ungarischen Großgrundbesitzers, Joseph Offenbach wirkte ausgezeichnet als simpler und streng gläubiger, grundehrlicher Bauer Medisch, Wolfgang

Parasch lie seinem Tibor v. Dalassy die Begeisterung der Jugend und Karl Fischer gode spielte den Italiener Stallo Salvo mit geschmackvoller Zurückdrängung übersteigter Sentimentalität. Eine Ordnonanz; Edgar Wambarger. Das sehr gut getroffene und saubere Bühnenbild entwarf Friedrich Kalblich.

Es gab am Schluß dankbaren Beifall für Wert und Aufführung. Helmut Schulz.

Das Schwindelbüchel

Von Prusz v. Zglinitzki

„Ueberreichlich wurden wir im Westen mit Liebesgabenpäckchen bedacht. Rauch- und Schabares und auch manch ernstes und heiteres Buch sandte uns die Heimat.“

„Seppi — das sogenannte schwarze Schaf unserer Kompanie — musterte eines schönen Tages mit recht enttäuschter Miene ein kleines Büchel, das ihm von unbekannter Hand gesandt worden war.“

„Na Seppi, ist's was von Schiller oder Goethe?“ fragten wir neugierig. „Na, von Schiller ist's net“, entgegnete Seppi und blinzelte den Einband an. Dann buchstabierte er hochdeutsch herunter: „Sprachführer für den deutschen Soldaten in Feindesland.“

„So — ein Sprachführer — da schau an! Ob der was taugt!“

„A hab scho a bißl studiert“, entgegnete Seppi. „Es steht alles mögliche drin — französisch, englisch und deutsch — wie man's habn will.“

„So, auch englisch. Sag mal, Seppi, brauchst du denn das auch?“

„Natürlich! Bin erst neulich mit zwöc englische Slangue zamm'n komm'n und i hab ihn's was jagn wolln, was Dringendes — aber natürl, wann man san Sprachführer net hat, nacha stehst da wie der Cäsar am Berg.“

„Was hast du ihnen denn sagen wollen, Seppi?“

„So an englisch Slang ham's alleweil runderplärrt, alleweil das gleiche — „dämmdä dämmdä“ — oder wie's a'hoagn hat — und da hab i ihn's jagn wolln, daß sie mir den Vuß nassheißn solln mit der Värreel.“

„Na, Seppi, du konnst ja mal eine Probe machen — schau mal in deinem Sprachführer nach, ob das drin steht.“

„Das soll i nachschon!“

„Na das da mit dem Buchnassheißn und mit der Värreel.“

„Ja so! Und unser Seppi blätterte eifrig in seinem Sprachführer für den deutschen Soldaten in Feindesland. „Brüde — brummen — brummen — Vuch — Vutier — a naa, Vuch steht net drin.“ Enttäuscht blätterte er weiter. „Na — Plan — Plag — Pels — Pils — a naa, Pärren steht a net drin — ja zum Teufel überanander, was ist denn das für a dämischer Sprachführer — und so was schindas als Liebesgab ins Fäß!“

„Aber Seppi, du mußt doch nicht gleich die Finte ins Korn schmetzen, ich würde ihn doch erst mal einen Tag probieren — wahrscheinlich ist das jetzt bloß Zufall gewesen.“

Ein paar Tage später sah unser Seppi auf der Bank, aber ohne seinen Sprachführer.

„Na Seppi, hast du dich inzwischen mit deinem Büchel angefreundet?“

„A Schwindel ist's! Da steht das Wichtigste überhaupt net drin.“

„Was hast du denn nachgeschlagen, Seppi?“

„A g'langener Franzos hat umanander

g'schimpft und wie i ihm hab jagn wolln, er soll sich net so aufmandln, is's wieder net drin g'handn in dem dämischen Büchel — und überhaupt! — nit is drin g'handn, was max brauchn däß konn'n.“

„Was hast du denn noch gebraucht, Seppi?“

„A bloß'ninnas Rhinoceros, a dreifoppeltes Kamel...“

„Hör mal, Seppi, solche Ausdrücke heben aber nur im Sprachführer für deutsche Soldaten in Afrika.“

„A was? Schwindel ist's mit dem Sprachführer — alleweil g'acht hat der Franzos, wie i in dem Schwindelbüchel umanander blättert hab — ma blamiert sich ja vor die eignen G'langn mit solchemem Büchel — i hab's a nomm'n und an Kopp a'woorfn, da hat er mi verstandn.“

„Na Seppi, dann ist der Sprachführer doch weinlassens zu etwas gut gewesen.“

„Nicht hoch — so a Schwindel dämischer — so a Schwindel!“

Es ist ein trüber Tag gewesen, nun geht er zu Ende. Aber noch immer sprüht der Regen vom unsichtbaren Himmel. Aus dem feuchtsilbernden Asphalt der Straßen schimmern keine Lichter, die die abgehunflerten Bogenlampen auf den Fahrdamm zeichnen. Ein kalter Herbstwind fährt um die Häuser, eilig schreiten ein paar Menschen dahin und hasten, in die warmen Räume ihrer Wohnung zu kommen.

Carla geht mit hochgeschlagenem Kragen durch die dunklen Straßen der Stadt, die in Sommerzeiten diesen Laufenden sonnenhungrigen Großstädtern ein paar Wochen Erholung ident. In regelmäßigen Abständen geistern die Leuchtsinger des Leuchtturms über die Dächer der Wohnhäuser. Carlas Füße rascheln durch das Laub, das der Wind sie und da zusammengeweht hat.

Wegenden Schrittes gehen zwei Gestalten vor ihr her: Matrosen. Als sie vorübergeht, hört sie die abgerissenen Worte: „Heut nacht komm' ein Zerstörer, rein von Norwegen... auf Stunden nur...“

Carla steht plötzlich still. Hans ist ja auf einem Zerstörer, weit oben in Norwegen, und sie wartet schon Woche um Woche auf ihn. Sie muß fragen, es ist ihr wie ein Befehl, als sie sich an die beiden Männer wendet und den Namen des Schiffes hervorsprudelt.

„Ob's der ist, wissen wir nicht, aber vielleicht, Kräfte!“ und in dem jungen Mädchen blüht eine große Hoffnung auf, die ihr Herz so weit macht. Sie hört nur das kleine Wort „vielleicht“, und sie kammerst sich daran: „vielleicht... vielleicht steht sie Hans noch heute Nacht! Carla spürt den Regen nicht mehr, sie fühlt nicht den kalten Wind, und während sie mit einem leichten Lächeln schneller als vorhin

Während sie ein paar Sekunden im Hintergrund des halbdunklen Zimmers stand, dessen Vorhänge noch geschlossen waren, beobachtete sie Lambert, der mit einem seltsamen Ausdruck dasah, halb verlegen, halb wütend. Er sah aus wie ein Gauner, der sich selbst fochen beschließen hatte. Sie hob die Arme, fast hätte sie laut aufgelaht.

Männer lachen, was sie wollten. Männer prägelten sich, und verdächtig sich wieder, Männer fanden sich so wunderbar leicht mit jedem Schicksal ab... Sollte sie wirklich davonschleichen und demütig das Feld räumen, weil es den Herren so beliebt? Es gab eine Chance, eine letzte Chance! Und Lambert, dieser dicke, strepellose Hochstapler hatte ihr selbst den Weg dazu gezeigt!

Rudja trat sie auf die Veranda. Der Brief lag auf dem Tisch, mit der Aufschrift nach oben; man konnte nicht sehen, ob das Siegel erbrochen war.

„Dein Frühstück kommt gleich, Onkel Lambert.“

„Ach so, mein Frühstück. Rast hätte ich es schon wieder vergessen.“

Er hatte die Hände über der gebümmten Weste gefaltet und ließ seine Daumen umeinanderkreuzen. Sie hatte ein abgerissener Verbrecher unschuldiger angesehen.

„Vorhin kamst du mir so blaß vor, Mariele, aber jetzt bist du ja geradezu überraschend aufgeblüht. Es geht dir also wieder besser?“

„Ja — viel besser!“

„Schön“, sagte Lambert und legte sein fettes Gesicht in melancholische Falten. „Dann kann ich es dir ja rudja sagen, ohne daß du umfäßt.“

Sie blickte auf seine Hand, die plötzlich zitterte. „Also kurz und gut — es ist aus!“

„Was ist aus?“

Rundfunkaustausch Deutschland — Italien — Japan

Im Rahmen des zwischen Deutschland, Italien und Japan bestehenden Kulturabkommens wird demnächst ein Rundfunkaustausch zwischen den drei Ländern eingeleitet. Der Austausch, der am 1. Februar beginnt, wird in der ersten Woche der Uebertragung musikalischer Veranstaltungen aus Japan nach Deutschland gewidmet sein, in der zweiten Woche werden Konzerte und Vorträge aus Japan nach Italien gefandt, in der dritten deutsche Konzerte und Vorträge nach Japan und in der vierten endlich italienische Musik und Vorträge nach Japan. Diese Rundfunkaustausch wird eine willkommene Bereicherung der Rundfunkprogramme der beteiligten Länder bringen.

Norwegen dreht Kulturfilme

Der norwegische Film, unter Führung Leif Sindings, beabsichtigt, umgekehrt eine eigene Kulturfilmproduktion in Angriff zu nehmen.

Außer Naturfilmen sollen auch eine Reihe von Filmen aus dem Wirtschaftsleben hergestellt werden.

Weiter will man Wochenmärkte organisieren. Anfolge der großen Entfernungen wird die Verschickung in die vielen entlegenen Bezirke zwar mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, sie soll aber durchgeführt werden.

Von den 58 seit 1920 hergestellten Filmen sind 20 unter der Leitung Leif Sindings gedreht worden. Der neu ernannte norwegische Filmdirektor war von 1920 ab vier Jahre lang in der deutschen Filmindustrie tätig.

Der Befehl des Herzens

Carla steht, die Hände in den Taschen vergraben, am Pier. Es ist kalt, und wenn sie sich aus dem Schutze einer Bretterwand herausbeugt, sprüht der Regen über ihr Gesicht. Von der See her weht ein frischer Wind ins Land, er preßt Carlas Kleider um ihren schlanken Körper, aber sie steht auf das dunkle Wasser, das gluckend gegen die Pier schlägt, und sucht die Nacht zu durchdringen, um einen Schatten oder ein paar Lichter auszumachen, die die Erfüllung ihrer Hoffnung bedeuten können.

Aber nichts kommt. Einmal nur geht ein Dampfer stromab, tief brummt seine Dampfpeste Abschied, und das monotone Schlägen der Schraube durchdringt eine Zeitlang die Nacht. Es könnte Norwegen werden, hatte ein Wachbeamter gesagt. Aber was ist es schon bis zum Morgen, eine Nacht? Was sind Regen und Wind? Nichts! Hans kann plötzlich dahsehen, er würde sie sehen, würde sie in lächerlicher umarmen. Stunde um Stunde vergeht. Das junge Mädchen klammert sich gläubigen Herzens noch immer an das kleine Wort „vielleicht“...

Genau drei Uhr morgens kommt ein Schiff ein, ein Zerstörer. Endlich! Aber als er ankam, macht er sich nach dem Namen des Schiffes frast, muß sie erfahren, daß es nicht das ist, auf dem Hans fährt. — Da verläßt Carla langsam die Pier, es hat aufgehört zu regnen, aus der hohen Nacht schimmern die Sterne. Das junge Mädchen hat sich in nichts verändert. Noch immer liegt ein leichtes Lächeln über ihren Lippen. „Später“, sagt sie leise vor sich hin, ihre Gestalt strahlt sich, aufrecht geht sie davon. Bierzehn Tage später ist Hans gekommen...

Er nahm sein Taschentuch und fuhr sich über die Stirn.

„Alles! Eben kam — einer meiner Leute aus Frankfurt, ein gewisser Krappel, wenn du ihn vielleicht kennst...“

Er wurde ein wenig verlegen, sah flüchtig auf den Brief, dann zur Decke. Niederrätischer Lügner! dachte Marie-Luise. Eiender Taschentuch! Dein eigener schamloser Daumen war Krappel! Vor fünf Minuten hattest du noch keine Ahnung.

Sie schüttelte den Kopf. Aber ihr Herz klopfte, denn nun würde sie ja endlich erfahren, was in dem Brief stand!

Er seufzte. „Also, du kennst ihn nicht. Ist ja auch egal.“ Er ging zum Flügel und blätterte sinnlos in den aufgeschlagenen Noten.

„Kurz und gut — oder meinetwegen schlimm — die Spielbank wird heute geschlossen!“

„Er erwartete vergeblich ihren Aufschrei, aber sie lächelte ihn nur an.“

„Scheint dich ja nicht besonders aufzuregen. Aber verzeihst du: Diesmal ist es kein Spach, auch die geschlossene Spielbank, unser famoler Privatklub, wird zugemacht! Deine geniale Idee hat genau einen Tag und eine Nacht vorgehalten. Oder hast du vielleicht einen neuen Einfall? Ein Glück, daß Sagaroff gestern so enormes Pech hatte.“

„Deute früh auch!“ sagte Marie-Luise. Lambert kam ihr plötzlich mit seiner Begräbnis-miene unanbar komisch vor. Er hatte gar nicht gehört, was sie sagte und rannte aufgeregt umher.

„Wenn ich bloß wüßte, wie sich dein Rittmeister dazu verhält? Kennst du das nicht feststellen?“

Sie suchte die Wästel. Ihr wurde immer leichter um Herz.

„Ich habe Karsten den ganzen Vormittag nicht gesehen. Ich höre, er macht Dienst.“

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for GUTOL medicine, featuring a cartoon character and text: „Ansteckung vermeiden! GUTOL...“

Frauen sind doch bessere Diplomaten

ROMAN VON HANS FLEMMING

88. Fortsetzung

Marie-Luise legte den Brief auf den Tisch und ging schweigend hinaus. Sie war ihr Lambert so widerwärtig erschienen. Er war der Repräsentant der payigen, brutalen Lebensgier, nur solange gutmütig und hilfsbereit, als es seine Kräfte nicht störte. Er würde noch den Weltuntergang in sein Geschäft ein kalkulieren. Der Gedanke an eine Trennung erschien ihr immer leichter und selbstverständlicher.

Als sie nach einigen Minuten durch das Musikzimmer zurückkam — ihr Schritt war auf dem weichen Teppich unhörbar —, sah sie, wie er den Brief las!

Seine Hand zitterte. Unfassbar — er hatte schamlos den Umschlag geöffnet! Sie wollte aufschreien, diesem auf frischer Tat ertappten Dieb ins Gesicht schlagen. Aber dann lächelte sie schon wieder. Es fiel ihr ein, daß sie selbst fast genau das gleiche getan hatte. War sie nicht noch schlimmer als dieser Halunke, der ja ganz einfach nur mit allen Mitteln um seine Existenz kämpfte?

Karl rannte über den Flur, sie hörte seine aufgeregte Stimme in der Küche. Leise trat sie zurück. Lambert hatte sie nicht bemerkt. War endlich eine Nachricht da?

Witten in der Küche stand der Bursche. Sein Gesicht strahlte, Vottchen hatte ihn umfäßt, Lächle und weinte; er hob sie doch, schwenkte sie herum, daß ihre Röcke flogen und gab ihr einen schallenden Kuß.

„Totte! Heute abend ist Hochzeit! Unser Rittmeister —“

Marie-Luise lebte am Fahrradm. Ihre Lippen zitterten, sie vermochte nicht gleich zu sprechen. Karl wischte sich den Mund, stand starr.

„Demoselle, ich habe zu melden: Herr Rittmeister lebt, er ist unversehrt!“

„Und der andere — Herr Sagaroff?“

Die Fremde verschwand aus seinem Gesicht, er sah sie bloß an.

„Ein Ding über die Schulter — well Sie danach fragen —, Demoselle. Ganz ungefährlich, Oberleutnant von Keller ritt eben vorbei und hat es mir erzählt. Der Rittmeister ist noch unterwegs — er kommt erst später.“

Marie-Luise schloß die Augen. Also erst später! dachte sie. Zeit genug — Zeit zur Flucht —, nichts ist geschehen. Wenn ich jetzt verschwinde, kann ich es ohne Meute tun. Ich war eine Kärrin, als ich mein Herz fast vor Angst verbluten ließ, während die Herren nur einen kleinen Spach hatten.

Sie nickte Vottchen, die immer noch feuerrot und mit hängenden Armen dastand, zu. „Mein Onkel ist da. Nach ihm ein Frühstück zurecht. Und dann sorgt für euch beide!“

Aber als sie zurückging, über den Gang, durch die offene Tür des Musikzimmers, über den weichen Teppich, der ihre Schritte dämpfte, verwandelte sich ihr Herz von neuem — das eine unruhige, tanzende Herz.

Er lebte! Und ihr schien es, als ob sie selber wieder zu leben begann. Das bolde Abenteuer war noch nicht zu Ende! Ein seltsamer Schein trat in ihre Augen. Flüchten konnte man noch immer, aber kämpfen wollte man bis zuletzt!

Advertisement for SOLTIT shoes, featuring an illustration of a shoe and text: „Nasse Füße? Weg damit! Schütz' die Sohlen durch SOLTIT...“

„SOLTIT“ gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

MARCHIVUM

Die Zukunft des elsässischen Weinbaues

Neuaufbau mit Propfzweigen / Spitzenweine für den deutschen Markt

Ueber die voraussetzliche Entwicklung des elsässischen Weinbaues, der in den letzten Jahren einen Kampf um seine Existenz gegen Paris führte, gab eine Unterredung mit dem Leiter des Staatlichen Weinbauinstituts, Verfassungsdirektor Kolmar, Landwirtschaftsrat Sid, Aufschluß. Er schilderte zunächst den Ausfall der vorjährigen Ernte, der in quantitativer Hinsicht der geringste seit zwanzig Jahren, in qualitativer Hinsicht aber aufzuweisen sei. Der Durchschnitt liege nach der Statistik sogar über dem eines normalen Jahres. Größere Verluste, vor allem der besseren Sorten, seien noch beim Winter zu haben.

Die starke Reblausvermehrung und die Rasenfunkenzucht der Rebweine, verbunden mit dem Mangel an Arbeitskräften haben zu einer Verminderung der Anbaufläche seit 1900 von 25.000 auf etwa 15.000 Hektar geführt. Etwa 5000 Hektar sind hybrid. Die Hybridreife wird in einer im Interesse des gesamten Weinbaus liegenden, betriebigendenden Weise gelöst. Der Neuaufbau mit Propfzweigen ist im vollen Gange. Etwa 7500 Hektar sind jetzt schon auf amerikanischer Unterlage umgestaltet. Die Modernisierung bzw. Technisierung, in der das Elsass einen beträchtlichen Vorsprung vor allen anderen Weinbaugebieten besitzt, wird allgemein durchgeführt. Die neuen Anpflanzungen werden auf Trichter gezogen, die Fellerparnis in der Bodenbearbeitung kommt dann der Schädlingsbekämpfung zugute. Die Arbeitsparnis durch

die Modernisierung ist so beträchtlich, daß ein Hektar heute 2 bis 2½ Hektar ohne fremde Arbeitskräfte bewirtschaften kann.

Mit der Rückkehr des Elsass zum Reich ist bald eine grundlegende Veränderung in der Lage des elsässischen Weinbaues zu erwarten. Frankreich schwimmt bekanntlich in Wein, besonders seit in Algerien der Weinbau im großen Betriebes wird. Die Folge war, daß man zu Beginn dieses Jahres Südwine zu 1,40 Franken den Liter frei Kolmar erhalten konnte. Die Regierung suchte mit allen erdenklichen Mitteln die Ueberproduktion abzubauen. Trotzdem wurden alljährlich große Mengen Wein einfach vernichtet. Alle gesetzlichen Maßnahmen waren für den unter primitiveren Verhältnissen arbeitenden französischen Weinbau zugeschnitten und gingen auf Kosten des elsässischen. Wohl waren die elsässischen Qualitätsweine in Frankreich sehr begehrt: es sind dies vornehmlich die Rieslinge aus typischen Lagen, die Gewürztraminer, die Rotländer, Elässer Weißkleeber und auch Muskateller, während Edelobst, Sylvaner und Crücker ausgesprochene Konsumweine sind. Sie sehen aber viel Arbeit im Anbau mit den neuzeitlichen Methoden voraus.

Die bevorstehende Währungsreform des Reiches wird nicht auch den elsässischen Weinen, die weitestgehend zu den deutschen Spitzenweinen zählen, auszuweichen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Elsäcker des elsässischen Weines endlich so belohnt wird, wie sie es verdient.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Beihilfe für Obstbaumpflanzung

Karlsruhe, 14. Jan. Für zahlreiche obstbaureisende Bauern und Landwirte im gesamten Reichsgebiet ist es gewiß von Interesse, daß der Reichsernährungsminister sich entschlossen hat, Reichsbeihilfen zur Förderung der Neupflanzungen im Obstbau auch im Wirtschaftsjahr 1940/41 zu gewähren. Die beihilfefähige Pflanzzeit umfaßt den Herbst des letzten abgelaufenen Jahres und dazu das Frühjahr 1941, nicht aber den kommenden Herbst. In landwirtschaftlichen Betrieben muß nach den Verteilungsbestimmungen eine obstbaulich geeignete Fläche von mindestens ¼ Hektar nachgewiesen werden. Ein Reichszuschuß wird dann gewährt, wenn mindestens 25 hoch- oder Halbhämmere oder 50 Buschbäume der Kern- und Obstarten oder 5 Balanushochstämme neu zur Anpflanzung kommen. Nur in Ausnahmefällen und nach genauer Darlegung der besonderen Verhältnisse kann mit vorbestimmter Genehmigung der Landesbauernschaft der angegebene Mindestumfang der Neupflanzung unterschritten werden. Doch muß die Neupflanzung unter allen Umständen mindestens 10 hoch- oder Halbhämmere oder 25 Buschbäume umfassen. Zur Förderung des Qualitätsobstbaues in Deutschland ist sodann zwingend vorgeschrieben worden, daß die zu pflanzenden Obstbäume das Gütezeichen des Reichsnährbundes, das bekannte Markenzeichen für Baumzüchtereigenheiten tragen.

Rückfälliger Betrüger ins Gefängnis

Im Karlsruhe. Als rückfälliger Betrüger hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe der 42-jährige, einschlägig vorbestrafte Helmut B. aus Leipzig zu verantworten. Zusammen mit einem Mitgeschäftspartner, den er im Gefängnis kennen gelernt hatte, hatte der Angeklagte in Karlsruhe im Herbst 1939 einen Möbelgroßhandel begründet. Sein Geschäftsgebaren war von dem eines ehrlichen Kaufmanns weit entfernt; der Richter kennzeichnete es als geschäftliche Hochstaperei und Möbelfreierlei. Von einem Händler erwandte er 1500 RM., indem er Möbel zur Sicherung überlegte, die nicht sein Eigentum waren. Einem Möbelhändler in Stuttgart spielte er vor, er könne ihm Rücken liefern, wodurch er diesen zur Auszahlung von 1528 RM. veranlaßte. Ein weiteres Vorleben von 1500 Reichsmark erwandte der Angeklagte durch Ueberlegung bereits verkaufter Schlafstühle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs im Rückfall in drei Jahren zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft.

Tankausweise im Elß gültig

Karlsruhe. Wie das Bezirkswirtschaftsamt mitteilt, haben die jeweils gültigen Tankausweisearten des Reichsgebietes nunmehr auch für das Elß Gültigkeit. Die Zapfstellenverwalter im Elß sind angewiesen, Treibstoffbelegungen, Diesel-, Kraftstoffbelegungen, Tankausweisearten des Reichsgebietes abzugeben.

Eiserne Hochzeit

Langenbrücken (bei Bruchsal). Das seit 200 Jahren in Langenbrücken nicht mehr begangene Eiserne Jubiläum konnten die Eheleute Adam Häußler und seine Frau Elisabeth, geb. Martin vor einigen Tagen in körperlicher und geistiger Rüstigkeit begehen. Zahlreiche Glückwünsche und Geschenke gingen zu diesem Tag dem „eisernen Paare“ zu. Landrat Dr. Densel überbrachte die Glückwünsche und ein Geschenk der badischen Regierung, Bürgermeister Ba. Schulte vermittelte Glückwünsche und ein Bild des Führers als Geschenk der Gemeinde und der Ortsgruppe der NSDAP. Es war ein Festtag, an dem die ganze Gemeinde lebhaften Anteil nahm.

Lastwagen gegen Güterzug

Baiersbrunn. An dem mit einer Blinlanlage gesicherten Bahnenübergang Uebergang an der unteren Burgbrücke auf der Haupt-

verkehrsstraße Baiersbrunn—Aloisierreihenbach kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem beladenen Lastkraftwagen und einem Güterzug. Der Lenker des Lastkraftwagens hatte anscheinend weder das Herannahen des Zuges noch das rote Blinklicht beachtet. Das Fahrzeug wurde von der Lokomotive auf der rechten Seite gerammt und fast 30 Meter weit auf dem Bahndamm entlang geschoben. Der Aufbau des Wagens wurde fast vollständig zerstört, die Lokomotive dagegen nur leicht. Der Chauffeur war zwar in seinem Führerhaus eingeklemmt worden, konnte aber ohne äußere Verletzungen geborgen werden.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Matrosengefreiter Richard Ries von Eppingen erhielt das EK II und das Minensucherkriegsabzeichen. Gebr. H. Fersch von Eichelbronn das Infanteriesturmabzeichen. Die Gefreiten Eugen Styer und Albert Horch von Baldangelbach das EK II. Der Feldwebel Eugen Stehle von Airlach wurde zum Leutnant befördert. Ferner erhielten die Ortsgruppenleiter der NSDAP Wilhelm Weber von Zentern und Johann Hell von Hambrücken sowie die Sachbearbeiterin der NSDAP Luise Bagler von Philippsburg die Medaille der Deutsche Volkspolizei. In Philippsburg wurden die beiden Brauereiarbeiter Adolf Dörwag und Heinrich Bühler von der Löwenbrauerei durch die DAF für 25jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet. An Altersjubilaren sind zu nennen: Frau Rutane Göbel in Ruit mit dem 80., Louis Vincon und Frau Luise Scholl in Bretten mit dem 80., Frau Elisabeth Stegmaier geb. Hermann in Baiertal mit dem 80. und Frau Rosine Göb geb. Hüble in Bad Rappenau mit dem 81. sowie Katharina Bär in Badstätt mit dem 80. Geburtstag.

Leider sind auch wieder zwei schwere Unfälle zu berichten: In Neckstheim wurde der 18-jährige Helmut Vöschinger in der Neujahrsnacht durch einen Freudenfeuerwerk schwer verletzt, daß der junge Mann daran verstorben ist. Der unglückliche Schütze wurde in Haft genommen. In Schlichtern stürzte der Zimmermann Ludwig Ruit auf der Treppe, wobei ihm das Fell, das er bei sich trug, umwelts des Herzens in den Körper drang. Seine Verletzungen geben zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

Bruchsal. Bei der Tagung der Bürgermeister des Landkreises Bruchsal unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Densel wurde wieder eine Fülle zeitgemäßer Fragen behandelt und ihre Bedeutung für das Volksleben herausgestellt. So sprachen der Leiter des Arbeitsamtes Karlsruhe, Oberregierungsrat Denninger, und Verwaltungssamtmann Hillebrand über die Organisation und die heutigen Aufgaben des Arbeitsamtes sowie den Arbeitseinsatz. Ueber das Wohnungsbauprogramm, wie es sich aus der Anordnung des Führers ergibt, verbreiteten sich Landrat Dr. Densel und Oberbaurat Robe von der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Braun, gab Einblick in die harrenden Aufgaben, während Kreisamtsleiter Verwaltungsdirektor Bauer aktuelle kommunalpolitische Fragen zur Kenntnis brachte. Weitere Darlegungen galten Fragen des Polizeiwesens, des Luftschutzes, des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.

Maler August Croissant gestorben

Landau (Pfalz). Der weit über seine Heimat hinaus bekannte Landauer Maler August Croissant ist im Alter von 71 Jahren gestorben. August Croissant hat in zahlreichen Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen die Schönheiten seiner Heimat und ihrer Bewohner eingefangen und war auch ein eifriger Forscher der Heimatkunde.

Wasserstand 16. Januar

Rhein: Konstanz 283 (-2), Rheinfelden 197 (-), Weilsch 152 (+4), Rehl 219 (-), Straßburg 215 (-), Waxau 381 (-5), Mannheim 238 (-7), Raut 194 (-6), Röll 209 (-11). Neckar: Mannheim 275 (-15).

Demmer und Feisthaber in der Nationalmannschaft

Die beiden Mannheimer zu den „Trainingspielen“ nach Hamburg eingeladen

Mannheim, 16. Januar.

Für den 25. und 26. Januar hat das Reichsfachamt für Eisport bekanntlich eine südschwedische Eishockey-Auswahl nach Hamburg verpflichtet. An beiden Tagen wird eine deutsche Nationalmannschaft Gegner der Schweden sein. Mit diesen beiden „Trainings-Spielen“ werden die Vorbereitungen Deutschlands zu dem großen Eishockey-Turnier in Garmisch-Partenkirchen, bei dem neben den Nationen, und zwar Deutschland, Schweden, Italien, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und die Schweiz teilnehmen, begonnen. Wie wir erlauben konnten, sind zu diesen beiden Spielen der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft auch Demmer und Feisthaber, die beiden Stürmer des Mannheimer ERC eingeladen worden.

Am letzten Wochenende gastierte die H-Sportgemeinschaft Rönneburg in Rometau, das bekanntlich an den Spielen der Deutschen Eishockey-Meisterschaft teilnimmt. Die Rönneburger blieben in beiden Spielen siegreich und zwar mit 3:0 (2:0, 0:0, 1:0) und 2:1 (1:1, 0:0, 1:0). Bester Spieler auf dem Eis und mit drei Toren zugleich erfolgreichster Torhüter war der junge hoffnungsvolle Koller, der am Samstag bei dem großen Eishockey-Spiel im Mannheimer Eishockeystadion zwischen dem AB Stockholm und dem MRC erstmals für Mannheim spielen und mit den beiden Nationalspielern Demmer und Feisthaber den ersten Sturm bilden wird.

Im Kampf um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft herrscht am Wochenende Hochbetrieb. In Berlin, Garmisch-Partenkirchen, Köln und Rönneburg sind insgesamt vier Kämpfe vorgesehen. In der Gruppe 1 ist bekanntlich bereits die Entscheidung zugunsten des Deutschen Meisters Wiener SC gefallen, vorausgesetzt, daß der von Rönneburg eingeleitete Protest (weil einer der Schiedsrichter ein Wiener war), abgelehnt wird. Mit dem Treffen BSK Rönneburg — Brandenburg Berlin werden die Spiele dieser Gruppe am Wochenende in Rönneburg bereits abgeschlossen.

In der Gruppe 2 wird am Freitag in Berlin das erste Spiel durchgeführt. Komisch Berlin sollte es nicht allzu schwer haben, den schlesischen Meister TSV Weiskwasser zu schlagen und damit zu den ersten Punkten zu kommen.

In der Gruppe 3 trifft die Düsseldorfener SG in Köln auf die RSK Rometau, die an die Stelle von Troppau getreten ist. Man darf hier die Rheinländer in Front erwarten.

In der 4. Gruppe endlich kann schon am Sonntag im Treffen zwischen dem SG Riesebeck und dem EV Füssen, die sich in Garmisch-Partenkirchen gegenübersehen, die Entscheidung fallen, nämlich dann, wenn die Riesebecker auch diesmal ihren alten Rivalen bezwingen. Riesebeck hat bekanntlich schon gegen Mannheim gewonnen. Spielt Füssen unentschieden, dann muß nach dem Spiel Mannheim — Füssen abgewartet werden, gewinnt Füssen, dann eröffnen sich den Mannheimern neue Aussichten. Borek ist allerdings Riesebeck Favorit.

Die Vereine kämpfen um den Dr.-Fricke-Ehrenpreis

Für die deutschen Amateur-Bogmeisterschaften sind 193 Nennungen eingegangen

Breslau, 16. Januar

Es geht bei den deutschen Amateur-Bogmeisterschaften, die am 2. Februar in Breslau entschieden werden, nicht nur um die Einzeltitel, sondern auch die teilnehmenden Vereine treten in einen Wettkampf ein. Sie streiten um den von Reichsminister Dr. Fricke gestifteten Ehrenpreis, den der Bereich Nordost bereits zweimal hat gewinnen können. Mit seinem tatsächlichen Angebot, das sich aus den Meistern Köpke, Waite, Heß, Einfeld, Breckle, Schmidt, Baumgarten und Ten Hoff sowie den zusätzlichen Kampfern Göpke, Weber, Wilkens, Riemann, Otte und Gruppe zusammenstellt, wieder die besten Aussichten auf einen dritten Erfolg. Bis zum schließlichen Meldeschluß sind für die deutschen Amateur-Bogmeisterschaften 193 Nennungen eingegangen. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, da einige Vereine ihre zusätzlichen Kämpfer noch nicht genannt haben. Es ist damit bestimmt zu rechnen, daß zu den am 26. Januar in Götting beginnenden Vorrundenkämpfen rund 300 Teilnehmer antreten werden. Die einzelnen Gewichtsklassen sind wie folgt besetzt:

Fliegengewicht 19, Bantamgewicht 25, Federgewicht 29, Leichtgewicht 27, Weltengewicht 24, Mittelgewicht 26, Halbschwergewicht 25 und Schwergewicht 18 Bewerber.

An der Spitze der Vereine steht das gastgebende Schlesien mit 20 Teilnehmern. Es folgen dann Berlin-Brandenburg und Nordmark mit je 14 Bogern, Westfalen und Ostmark mit je 13, Mitte, Niederachsen, Bayern, Bismarckergaue mit je 10, Danzig-Westpreußen mit 9, Sachsen, Mittelrhein, Niederrhein-Südwest mit je 8, Ostpreußen mit 7, Hessen mit 6, Baden und Elß mit je 5 Bogern.

1800 Jungen und Mädchen in Garmisch-Partenkirchen

Wettkampfprogramm für die 6. Winterkampfspiele der HJ und des BDM aufgestellt

Berlin, 16. Januar.

Die Reichsjugendführung hat jetzt die Wettkampfprogramme der 6. Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen festgelegt. Angesichts der großen Beteiligung an den örtlichen Ausschreibungen werden diesmal insgesamt 1800 Jungen und Mädchen an den Ski- und Eislaufmeisterschaften teilnehmen, womit die Zahlen des Vorjahres ganz erheblich überboten wurden.

Als Meisterschaftsentscheidungen sind in diesem Jahr für die älteren Jungen und Mädchen Abfahrt und Torlauf und Eislauf, sowie für die HJ Springen, Langlauf und Eishockey angelegt. Außerdem kämpfen das BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ und die Mädchen im Ski- und Eislauf um den Reichsführerpreis 1941. Für das Deutsche Jungvolk ist ferner ein Eishockeyturnier vorgesehen.

Am Montag, 24. Februar, nimmt das Wettkampfprogramm mit dem Training der Ab-

fahrtläufer am Kreuz, den Eishockeyvorrunden im Kunsteisstadion, einem Ausschreibungsprogramm der Wertungsgruppen Hoch-, Mittelgebirge und Bergland und mit dem Sprunglauf der Pimpe seinen Anfang. Der Dienstag steht im Zeichen der feierlichen Eröffnung der Spiele und bringt die erste Entscheidung im Geländelauf, an dem sämtliche Gruppen teilnehmen. Mittelpunkt der Mittwoch-Veranstaltungen sind die Torläufe am Gudiberg. Ein Konzert der Jugend beschließt diesen Tag. Der Donnerstag beginnt mit dem Langlauf und bringt u. a. noch die Entscheidungen im Eislauf. Freitag wird auf der Abfahrtsfahre am Kreuz die Meisterschaft der Abfahrtsläufer und -läuferinnen entschieden. Der abschließende Sonntag beginnt mit dem Springen auf kombinierter Meisterschaft und findet im Eisstadion beim Endspiel des Eishockeyturniers einen letzten Höhepunkt, um dann in der festlichen Siegerehrung auszuklingen.

Endspiel um die Hockey-Meisterschaft am 1. Juni

Und andere interessante Sportneuigkeiten in Kürze

Zur deutschen Hockey-Meisterschaft wurden die Termine für die Endspiele vom Reichsfachamt wie folgt bekanntgegeben: Vorrunde am 21. April, Zwischenrunde am 4. Mai, Vorkampfrunde am 18. Mai und Endspiel am 1. Juni. Diese Termine gelten sowohl für die Männer- als auch für die Frauenspiele. Vorrunden und Austragsorte werden an einem späteren Zeitpunkt bestimmt.

22. Januar in Bad Tölz zu einer Spezial-Vorbereitung zusammen.

Hanne Rierberger (Wien) gewann in Wien wiederum die Ostmarkmeisterschaft im Eislaufen mit Platziffer 5 und 330,64 Punkten vor Martha Rühl (16/318,92). Im Rahmenprogramm sah man die Geschwister Bauhin.

Der Freiständerkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der am 12. April vereinbart ist, wird im großen Wiener Konzertsaal durchgeführt.

Die Geschwister Bauhin waren bei den Kaufmeisterschaften der Ostmark natürlich nicht zu schlagen. Ohne Fehlschüsse und Tadel war wieder ihre Meisterkur. Drei der Preisrichter gaben ihnen die Höchstnote. Bei den Männern wurde Edi Raba einstimmig auf den ersten Platz gesetzt. Männer: 1. Edi Raba, Platz 5, 336,84 Punkte; 2. Helmut Roth 10/327,3; 3. Karl Jungbauer 15/306,4 Punkte. Paare: 1. Geschwister Bauhin 5/58,9; 2. Geschwister Rogenhofer 10/53,1 P.

Die deutsche Nationalhockey der Amateurboxer für den Länderkampf gegen Dänemark ist noch einmal geändert worden. Für den verletzten Jugendmeister Tritschel springt jetzt Webes (Dortmund) ein.

Anneliese Wälfel hat sich mit dem italienischen Tennis-Nationalspieler Renate Dossi verlobt und ist somit Italienerin geworden.

Beim Neusel — Heister-Kampftag am 26. Januar in Berlin kommt es noch zu zwei interessanten internationalen Kämpfen, im Halbschwergewicht treffen sich Richard Boag (Hamburg) und Schwedens Meister John Anderson, und im Mittelgewicht der Deutsche und Schwedische Meister Tupp Westermann und Hans Goldt.

Keine Fußballspiele in Mannheim

Mannheim, 16. Januar. Am kommenden Sonntag fallen alle Spiele der ersten, zweiten und dritten Fußballklasse in Mannheim aus.

Kitselig, Nagel, Schmeier.

Alle angelegten Meisterschaftsspiele der Bezirks- und ersten Klasse im Handball im Bezirk Mannheim für den kommenden Sonntag fallen aus und werden zu einem späteren Termin nachgeholt.

Offene Stellen

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einige

Zeichner oder Techniker

für Einzel- u. Zusammenstellungszeichnungen von Rohrleitungen, Ventilen u. Apparaturen. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an:

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

Wir suchen eine perfekte Stenotypistin

eine Anfängerin für Buchhaltung. SCHUHFABRIK HERBST Langerötterstraße Nr. 11-19

Gewandte Stenotypistin als Direktionssekretärin

wird eingestellt. - Zuschriften mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 50 557 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Industrieunternehmen in der Nähe Mannheims sucht für baldigen Eintritt

eine perfekte Stenotypistin eine geübte Buchhalterin

Geboten wird angenehme Dauerstellung. Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften unter 138918VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim

Zur Unterstützung des Einkäufers kaufm. Kraft

(männlich oder weiblich) zum raschmöglichsten Eintritt gesucht. Nicht unbedingt erforderlich: Stenografie und Maschinenschriften. - Frankl & Kirchner Fabrik für Elektromotoren u. elektr. Apparate MANNHEIM-NECKARAU

Stenotypistin

perfekte Kraft, mit guter Handschrift, zum baldigen Eintritt gesucht Adolf Hollmann Ingenieurbüro für sanit. Anlagen und Zentralheizungen - Mannheim, C 7, 10, Fernsprecher 241 45

Perfekte Stenotypistin

sobald zur ständigen Anstellung (Halb- od. ganzjährig) gesucht. Zuschriften unter Nr. 107 242 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

Junge Verkäuferin

in Dauerstellung gesucht. - Zuschriften unter Nr. 65048 an Verlag

Stenotypistin

sowie Anfängerin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschriften gesucht. Angebote unter Nr. 65118 an die Geschäftsstelle des „HB“ in Mannheim

Zeitschriftenvertrieb sucht mehrere Frauen

zum Austragen von Zeitschriften an einigen Tagen in der Woche, auch nebenberuflich, da an keine feste Arbeitszeit gebunden. Fa. Karl Müller, L 15, 14 FILIALE MANNHEIM

Süchtiges Gerolierfräulein

für drei Tage wöchentlich (Hilfsbedienstete) sofort gesucht. (64652) Weinhaus „Blühensprung“, M 4, 6.

Sprechstundenhilfe

zu Facharzt gesucht. Gefällige Bildzuschriften unter Nr. 50 560 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Hausangestellte

zum sofortigen Eintritt od. 1. Februar gesucht. Voraussetzungen: (280708) Bürkle, Mannheim, U 2, 1 a für gepflegten Haushalt tüchtig

Hausgehilfin

per 1. Februar oder später gesucht. Einmal wöchentlich erbeten. - Trübnerstr. 35, Fernruf 402 14.

Zuverlässige, ehrf. Monatsfrau

für Vermittlung gesucht. (64978) Bollinger, U 1, 8, Breite Str.

Saubere Frau

2-3mal wöchentlich wöchentlich für Haushalt gesucht. (107 236 B) Schmidt, U 1, 6, Foto - Atelier

Ordentliche Putzfrau

für Büroreinigung 1 mal wöchentlich ca. 1 Stunde, Samstag ca. 3 Std., per sofort oder 1. Februar 1941 gesucht. Voraussetz. 11-12 Uhr. Hermes Kreditverf. - H. G. Mannheim, Ralfering 50, dort.

Zuverlässiger Bulldogfaher

zum sofortigen Eintritt gesucht. Reuther Tiefbau G. m. b. H. MANNHEIM-WALDHOF

1 Maschinensarbeiter 1 Arbeiterin

von 15-17 Jahren. Friedrich Bürkle, U 2, 1a KOLZHANDLUNG

So urteilen unsere Kunden!

Das Inserat braucht am kommenden Samstag und Sonntag nicht mehr gedruckt zu werden. Ich hatte auf das eine schon schönen Erfolg und bitte um Zusendung der Rechnung.

Heil Hitler! Ernst Eflner, Heiligkreuzstolnach Am 15. Januar 1941.

Kleinanzeigen haben im „Hakenkreuzbanner“ immer guten Erfolg, was damit wieder einmal schlagend bewiesen ist. Darum geben auch Sie Ihre Anzeigen im „HB“ auf - es ist ja Ihr eigener Vorteil!

Hakenkreuzbanner Anzeigenabteilung

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 64798 an den Verlag d. Bl.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit einz. Bad, Preis 50 RM. in schöner Lage, gegen 3 1/2 über 4 Zimmer, möbliert. Nähe Neckarplatz bzw. Langeröttergebiet, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 64878 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Zu verkaufen

Schlafzimmer hell, Ruhedarm, 1 Bett, Spiegel, Schrank, Nachtschubel mit Wärm. und Spiegel, Nachtschubel, Stuhl, für 320 RM. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 64968 im Verlag d. Bl.

Möbel-Käufer

Umstände halber verkaufe ich mein gesamtes Inventar an Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Bilder, Schränke, Schreibstühle, Wohnzimm. - Schrank Möbel-Meisel, Mh., E 3, 9

Richtung! Erstklass. Schlitten

mit Lederabdeckung, Modemantel, Öfen, und Zweifelhörner, zu verkaufen. Mhm. Redarstadt, Draistr. 44.

Material-Verkauf

An der Abbruchstelle, Qu 6, werden Türen und Fenster verkauft. Mh. im Bahndü, Qu 6, 5-7 Verkaufzeit: (18) 14.30-16.30 Uhr 1861. Hochbaum

1 Paar Schittiefel

Größe 42 bis 43, zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 649 84 oder unter Nr. 6. 4037 an die Anzeigen u. G., Mannheim

Schreibmaschinen

gebraucht, jedoch gut erhalten, von Mannheimer Großunternehmen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 138 902 B an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrzeuge

10/50er Mercedes-Benz Typ Stuttgart, Innenlenker, mit Wollschal, in gut erhaltenem und betriebsfähigem Zustand sofort zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 65168 an den Verlag.

3 Familien-Wohnhaus

Baujahr 1932, 8. Wollschal, von 4000 bis 5000 RM zu verkaufen. - Angebote erbeten unter Nr. 65168 an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres, separiertes Heizk. Zimmer sofort oder auf 1. 2. an deruf. Verlon zu vermieten. Angebot u. 64708 an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres, separiertes Heizk. Zimmer sofort oder auf 1. 2. an deruf. Verlon zu vermieten. Angebot u. 64708 an den Verlag.

Herren u. Damen

finden durch angenehme Werbemittel bei großem Verlag im Haupt- und Nebenberuf lohnende Beschäftigung. Persön. Meldungen erbeten am Samstag, 18. Januar, von 10 bis 13 Uhr bei (68794V

Allgemeiner Wegweiser

Mannheim, D 1, 7-8 (Zimmer 33)

Schreibmaschinenmechaniker

oder sonstiger Feinmechaniker der umgel. wird, per sofort oder später gesucht

Carl Winkel - Darmstadt Kirchenallee Nr. 30

Zuverlässiger Ernter (in)

zum Aufstellen von Hochentwässerungen in Mannheim - Rheinau gesucht. Aufträge erbeten unter Nr. 64518 an den Verlag d. Bl.

Kraftfahrer

per sofort gesucht. (50559V Esüdro e. G. m. b. H. Mannheim - Kirchenstraße 4

AB Kleinanzeigen

Zu verkaufen

Maria-Wachsel-Krom-Bähler 120 B, 3 Amp. abs. Fedendeimer Bandstr. 15, part.

Schlafzimmer komplett, Bett, Pol. Matr., Federb., u. komplett, Quersym. für zu verkaufen. Ralfering 46, 111.

Grauer Anzug mit Fla., zu verkaufen. 64648 im Verlag d. Bl.

Neue Dodner-Haubharmonika in Koffer mit, zu verkaufen. Adresse unter 64748 im Verlag.

Bei erhaltener Kälte zu verkaufen. Redaran, Scholfering Nr. 53.

10 St. Drehr-Motoren 1/2 PS, 220 Volt, 1450 U./Min. gebraucht, überholt u. betriebsfähig, zu verkaufen. Anfragen an Heim & Cie., Sulzbach am Rhein.

Röhrenherd weiß zu verkaufen. Redarstr. 23, H. 1.

Stuhl für Küche, Richtwerke für Mädchen, tafelf. erhalten, zu verkaufen. Adresse u. 64588 im Verlag d. Bl.

Reit möbl. Zim. zu vermieten. - U 4, 5, parterre.

E 2, 12: Möbl. Zim. zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer in gutem Haus, Ralfering, auf 1. 2. zu verm. Mannheimer Str. 68, L. nach 17 Uhr.

Reit möbl. Zim. nebst separ. Bad, Tel.-Verbindung zu vermieten. Angebot unter Nr. 65018 an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Mit möbl. Zim. mit etwas Kochgelegenheit (Küche) von Privat Kaufmann gesucht. - Preisangebot u. Nr. 66798 an den Verlag d. Bl.

Konfirm.-Anzug

wenig gest., Gr. 42 bis 43, zu verkaufen. Adresse u. Nr. 65028 im Verlag d. Bl.

Kinderwagen und Sportwagen, schwarz, billig zu verkaufen. Redaran, Scholfering 41.

Herrenmantel mittl. Fla., wenig gest., neu, Schnittlänge 78 cm, 100% Scherwolle, neu, 1.10 m hoch für 30 M. Kinderbett mit Matr., 140 cm lang, ein. Vordereckel, 15-18 U. Adresse unter Nr. 50678 im Verlag d. Bl.

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

Schlafzimmer Größe 42-43, zu kaufen gesucht. Fernruf 516 60

Kaufgesuche

2. Eintr.

Son.

Eintr.

Les.

Des. Oster...

a) 10...

b) 10...

Mannheim.

Eich.

in Fl.

erhö.

Le.

im behö.

im

am Folte.

Oelgen.

Einzelbed.

Schreibst.

Wärmest.

Verstei.

Ankau.

von

Altegold.

Alles f.

Die von

Säugling.

Die zw.

Kinder.

GUT V.

VOM FA.

Wann.

O 7.20.

Ge.

entfernt unter

ohne Narben.

Datenschreiben.

Frau R.

Bilder-Einr.

Val. H.

Fornu.

Buchst.

0 + 7.

EXBENEI.

0 + 7.

P 7, 14 a

Fornsp.

Der liebe Augustin

Paul Hörbiger
in der schönsten Rolle seines Lebens!
In weiteren Hauptrollen:
Hilde Weissner - Maria Andersgost
Mich. Bohnen - Rich. Romanowsky
Rudolf Prack - Anton Pointner

Ein Vorläufer der Heurigsänger und Schrammeln, ein Sänger seines Volkes war der Liebe Augustin. Dieser Film ist sein schönstes Denkmal!

2.30 4.30 7.00

ALHAMBRA
P 7, 23 - 239 02

Ein packendes Schauspiel
aus der Welt der Berge!

**Hansi Knotek
Attila Hörbiger**
in dem Film der Bavaria-Filmkunst

**IM SCHATTEN
DES BERGES**

mit Viktoria v. Ballasko - Winnie Markus - Franziska
Kinz - Richard Häußler - Eduard Köck - Willi Rösner

2. Woche!
Abenteuer zwischen Grat und Gipfel; Kampf, Liebe und Schicksal
eines Bergwacht-Führers und seiner um ihn bangenden Geliebten!
Ein Film, der bereichert und begeistert!

Kulturfilm und die Wochenschau

SCHAUBURG K 1, 5, 24088, 2.45 4.40 7.00
Jugendliche nicht zugelassen

**Für den Magen
J. Mirt's
Universaltropfen**

Sie regen den Ap-
petit an, fördern die
Verdauung, verhil-
fen bei Verdauungs- u.
Magenbeschwerden
RM 1.50 und 3.-
Alleiniger Hersteller
J. Mirt & Cie.
Mannheim
R 7, 57

**Fern- und
Stadtumzüge**

mit Auto-Winkel-
wagen übernimmt
geteilte Möbel-
Spezialisten
Kunz, J 6, 9
Telefonnummer 26776

Umzüge

Möbeltransporte
Büroverlegung
Büroverlegung
Büroverlegung
Büroverlegung
P. Lotz, H 7, 56
Fernruf 225 54

PIANOS

Qualitätsinstru-
mente und geliebt,
produziert in
den besten
Fabriken
Meyer, D 2, 11
Rheinstraße

**Detectiv-
MENG**

Mannheim, O 5, 12

Über 24500 Mannheimer
sahen in der ersten Woche diese
einzigartige Filmschöpfung!

ILSE WERNER-CARL RADDATZ

WUNSCHKONZERT
Ein Erlebnis für Millionen!

Ein Cine-Allianz-Film der Ufa mit
**Heinz Goedecke - Joachim Brennecke - Ida
Wüst - Hedwig Bleibtreu - H. H. Schaufuß**
und im „Wunschkonzert“

**Marika Röck, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger,
Hans Brausewetter, Joseph Sieber, Weiß-Ferdl,
W. Strienz, Albert Bräu und das Philharmonische
Orchester, Berlin**

Spielleitung: Eduard v. Borsody

„Wunschkonzert“ wurde mit den höchsten
Prädikaten ausgezeichnet!

DEUTSCHE WOCHENSCHAU
2. WOCHE! Der große Erfolg!
2.15 4.30 7.00 Uhr

Kommenden Sonntag vormittag 10.50 Uhr
Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm!

Jugendliche zahlen kleine Preise

Sonntag vorm. 11 Uhr Frühvorstellung

Luis Trenker in Der Rebell

mit **Luise Ullrich**
Jugendliche zugelassen!

**Lustiges Allerlei in 2 großen Sonder-
Vorstellungen**

Morgen Samstag nachm. 1.45
und Sonntag vormittag 11 Uhr:

Eine bunte Folge von Trick-, Farb-
filmen und reizenden Lustspielen!

Ein Programm, an dem Groß und Klein helle Freude haben werden!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute der große Lustspielerfolg
Ein Film, der jedes Herz erfreut!

Rosen in Tirol

Ein Terra-Spitzenfilm nach der Operette „Der Vogel-
händler“ von Karl Zeller mit

**Hans Moser - Marie Harrell - Johannes
Heesters - Hans Holt - Theo Lingg -
Th. Danegger - E. v. Thellmann - Leo
Slezak - Josef Eichheim - Eilfriede Dotzig**

Nach der unvergesslichen Operette „Der Vogel-
händler“ von Karl Zeller schuf der Meister-
regisseur Geza von Bolvary ein Großstadtspiel,
in welchem herrschaftlich gesungen, hierher
gespielt und altes getan wird, um das Publikum
aufs Beste zu unterhalten.

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Beginn: 3.00 5.05 7.20, Hauptfilm 3.00 5.15 7.35

**Was spielen die
VORORTE**

**Edingen
Alhambra-
Lichtspiele**
Samstag, 8 Uhr
So. 5.00, 8 Uhr

**Freudenheim
Neues Theater**
Hauptstraße 2
Freitag - Montag
Fräulein
von Barnheim
Dienstag bis
Donnerstag
Gewehr über

**Friedrichsfeld
Palast-
Theater**
Werktag: 7 Uhr
So. 4 u. 7 Uhr

**Heddesheim
Lichtspiele**
Spieltag: Samstag
Beginn: 8 Uhr
Beginn: Sonntag
8 Uhr und 10 Uhr

**Käfertal
Olymp-
Lichtspiele**
Wo. 8 u. 10 Uhr
Sa. 4, 6, 8 Uhr

Nur Sonntag
vorm. 11 Uhr
einmalige
Frühvorstellung
**Ein Mann
auf Abwegen**
mit Hans Albers

**Rheinu
Roxy-
Lichtspiele**
Sonntag
ab 2.00 Uhr
Jugendvorstellung
**Kinder
machen Leute**

**Seckenheim
Palast-
Theater**
Werktag: 7 Uhr
So. 4 u. 7 Uhr

In allen Theatern
die neuste Wochenschau

**Verdunklungs-
Rollo**

und Papier zum
Selbstaufrollen
prompt lieferbar!

Twele
E 2, 1
Telefon 229 13.

FRIEDMANN
FERNSTR. 27/28/29
MANNHEIM

**Kleidung
Wäsche
Betten
Textilwaren**

Wird auf
Wartung
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Möbel

In groß. Mengen
solort lieferbar:

Büfalschrank
375 450 475.-
Büfalschrank
550 675 750.-
Schlafzimmer
pol. Buchbaum
Eichenbaum
950 1050 1250
Rücken
Ehrliche
Preisermittlung.
Betten
H. Paumann & Co.
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7-8

REGINA
LICHTSPIELE

MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Ab heute 5.15 u. 7.05 Uhr
der neue Tobis-Film
Benjaminogli
Marie Harrell - Lilli Waldmüller
Albrecht Schoenhals

Traummusik
Neueste Wochenschau

FILMPALAST
NECKARAU - Friedelstr. 77

Freitag bis Montag
zeigen wir einen lustigen Film
am Eifersucht und Liebe

Falstaff in Wien

Ein Stück Wiener Lebens, voller
Frohheit und Heiterkeit, umwoben
vom Zauber der Musik!

In den Hauptrollen:
Paul Hörbiger - Wolf Alsbach-Betty
Hans Nielsen - Gusti Wolf - Lilli
Holzschuh - A. Wäscher - Gu. Waldau

Wo. und So. nur zwei Vorstellungen
4.15 und 6.30 Uhr

Sonntag 1.50 Uhr:
Jugendvorstellung

UFA-PALAST

Freitag bis einschließlich Montag
Das sündige Dorf
Ranti Kreslak - Joe Stöckl - Josef Eichen-
halm

Wo. 7.00 Uhr - Sa. 5.00 7.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.00 und 7.00 Uhr
Sonntag 3.00 Uhr, Sonntag 1.00 Uhr
Große Jugendvorstellung
Der Seemann am N. Behorn
Eine Bergtragedie

UNION-THEATER
Mannheim-Feudenheim

Freitag bis einschließlich Montag
Das sündige Dorf
Ranti Kreslak - Joe Stöckl - Josef Eichen-
halm

Wo. 7.00 Uhr - Sa. 5.00 7.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.00 und 7.00 Uhr
Sonntag 3.00 Uhr, Sonntag 1.00 Uhr
Große Jugendvorstellung
Der Seemann am N. Behorn
Eine Bergtragedie

Montag letzt. Tag
Tgl. von
vorm. 11 Uhr
bis
abends 10 Uhr
durch-
gehend
offen.

**Mädchen
in Weib**

Ein schmissiger,
interessanter Film.
Neueste Wochenschau

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Freitag bis Montag
Wo. 8.30, 7.40
So. 4.45, 7.30

Ein Spitzen-Film artistischer Leistungen!

Menschen, Tiere, Sensationen

Hauptrolle und Regie:
HARRY PIEL
Ein echter Harry-Piel-Film
mit Spannung, Tempo und packender Handlung

NEUESTE WOCHENSCHAU
Sonntag, 1.30 Uhr
Kindervorstellung

Freitag - Montag
sind
machen Leute
Jugendfrei!

Dienstag
und Donnerstag
Beates
Mit erwachsen
Jugendvorstellung!

Freitag - Montag
**Das Herz
der Königin**
Dienstag
und Mittwoch
Meine Tochter
(c) Fr. Wip

In allen Theatern
die neuste Wochenschau

CAPITOL

Heute
Brigitte Horny

In dem
Tourjansky-
Film
Willy Argal

Feinde

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft
und Eindringlichkeit ist dieser
neue und große Bavaria-Film

Deutsche Wochenschau
Jugendfrei

Waldhofstr. 2 - Tel: 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
**Paul Hörbiger
Gusti Wolf, W. A. Retty
Lilli Holzschuh**

In dem heiteren Spiel um
Eifersucht und Liebe

**Falstaff
in Wien**

Nach Motiven der Oper:
„Die lustigen Weiber“

Deutsche Wochenschau
Jugendfrei

Mittelstr. 41 - Tel: 52772

DAS
Samsfag
V
Die
Erenü
Drahtbe
Die Erf
kannen in
sürischen
Er
deutungsbo
Arenzers
schädigung
auch ist, so
vollen Angr
diese Zähm
England ba
Schwergewi
schen Jufel
Kampfanse
größere pol
zielen zu
sich in
den ersten
Plan gefie
meer“ zu
Telle feines
deutende
einen Groh
liche Mittel
eine Entsch
bei Lieb es
die Itali
sein würd
rischen Rad
London blie
lagerung fe
in das Mit
kungen für
mäßigen W
reichenden
michte.
Als sich
ber gestun
händen die
suchte der
Bedürfnis
zuföhren: A
propagandif
solche der
in der Erb
döfierung
schwachhaft
der deutsche
Es mag w
Leute abge
Sturz
Der erste
Nach den
scher Staf
im Mittel
malig groß
stimmigen
Rampferbä
und schwer
Antwort an
schick, der
im Mittel
können glau
ben haben
Malta eines
wenig rafa
Regierungs
schenken.
Die Inse
eine Festun
stümpfent,
modernsten
Mehrere
der Insel
großzügig
Verteidigung
griffe umg
den Verteid
Der erste
nicht so fe
den dort
Linie dem
angriff am
Reparatur
Bomben na
Nachdem
Krieg mit
Verteidigung
hatten, erfo
griff auf di
englische